



30 Jahre Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V., Stuttgart
Samstag, 22. November 2014 ab 18:00 Uhr
im Gemeindehaus St. Michael Stuttgart-Sillenbuch,
Kleinhohenheimer Straße 15

Programm:

Deutsch - Kolumbianischer Freundeskreis e.V. - Stuttgart
dkf.stuttgart@hotmail.de

Moderation: Stefan Ritt – DKF e.V. Stuttgart

Begrüßung durch ein Mitglied der Vorstandschaft von DKF e.V. Stuttgart
Rosemarie Mertens, Stuttgart

Grußwort des Bezirksvorstehers von Stuttgart Sillenbuch
Peter-Alexander Schreck

DVD Präsentation Rückblick 30 Jahre DKF e.V. Stuttgart
Ana Patricia Garzon F. – DKF e.V. Stuttgart

Grußwort des Bundesvorstandes des DKF e.V.
Prof. Dr. Prof. h. c. Hans A. Bloss, Ettlingen

Grußwort des Honorarkonsuls von Kolumbien für Baden-Württemberg und Freistaat Bayern
Rechtsanwalt Gerald Gaßmann, Stuttgart

Auftritt Tanzgruppe „Colombia Candela“ Typische Folklore aus Kolumbien – 1. Teil
Leitung: Alessandra Ruckh, Stuttgart

Rückblick 30 Jahre DKF e.V. Stuttgart
Karl Kästle, Stuttgart und Ehrenmitglied des DKF e.V.

Vortrag: Dr. Reinhard Kaufmann, Gießen

Die klimatischen Höhenstufen Kolumbiens – von tropischen Küsten bis zu den Eisgipfeln der Anden

Auftritt Tanzgruppe „Tambora“ Typische Folklore aus Kolumbien – 2. Teil
Leitung: Nancy Spieth, Esslingen

Stehempfang – Aperitif mit Musik

Anstelle eines Eintritts wird um eine freiwillige **Spende pro Person von € 5,-** gebeten.
Somit teilnahmeberechtigt an der **Verlosung einer Reise und mehr ...**

Mit freundlicher Unterstützung



Deutsch – Kolumbianischer Freundeskreis e.V.
Bundesverband
www.dkfev.de



Honorarkonsul
Gerald Gaßmann
www.ConsulHonorarioStuttgart.de



www.carmengassmann.de



Daten gekonnt sichtbar machen.

www.optiplan.de

STUTTGART

Kulturamt der Stadt Stuttgart
www.stuttgart.de



Anwaltskanzlei

GABMANN & SEIDEL

... und Sie kommen zu Recht!

www.gassmann-seidel.de

Colombia Candela
Tanz und Kultur Verein e.V.
Facebook: Colombia Candela e.V.

www.tanzgruppe-tambora.de



www.smaragd-smaragd.de



TOURISM: FOREIGN INVESTMENT AND EXPORTS PROMOTION

www.conosur.eu

07 11 /
2 36 67 53

CONO SUR

Reisebüro für Lateinamerika



Barbara Nehlsen-Setzer
Barranquillera de corazón,
le gusta el sol en el verano y no
le gusta el frío en el
invierno. (Freiburg/Breisgau)
Co-directora de la sucursal
Stuttgart

Norbert Teufel
disfruta estar en la
naturaleza y no le
gusta la falta de
compromiso en las
personas. (Stuttgart)



Stefan Ritt
un amante del mar, de
los idiomas y de los
viajes...
(Waldsassen)



Juana Arteaga
una verdadera costena que le
gusta estar en donde se
mezclan las dos culturas, la
Alemana con la
Colombiana. (Montería)

Fidelis Schindler
ama pintar, el mar y
sobre todo a Olivia!
(San Andrés)



DKF
Stuttgart



Rosemarie Recio-Mertens
una latina de corazón que le
gusta estar entre la gente y
compartir buenas
experiencias.
(Barranquilla)



Karl Kästle
amante de la mentalidad latina
y de los viajes a Colombia, no
le gusta la impuntualidad...
(Stuttgart)



Juanita Cárdenas
ama las frutas tropicales,
viajar y conocer otras
culturas.
(Bogotá)



Alejandra Lopez Medina
lleva el ritmo latino en la
sangre, le encanta el folclor
colombiano.
(San Gil/Santander)



**Nohemy Goericke-
Borja**
le gusta la parranda
y no le gustan las
novenas largas...
(Ibague)



Norvi Brendle-Forero
le encanta bailar merengue y la
naturaleza (Leticia/Amazonas)
Directora de la sucursal-Stuttgart





Urkunde

Herzliche Glückwünsche zum

30jährigem Jubiläum

DKF Niederlassung Stuttgart
11. Februar 1984 – 11. Februar 2014

Leitung:

1984 – 2002

2002 – 2009

2009 – 2011

2011

Karl Kästle + Familie Mertens
Frau Fidelis Schindler +
Frau Rosemarie Mertens
Alejandro Palacios +
Frau Norvi Forero Brendle danach
Frau Jennifer Soler
Frau Norvi Forero Brendle +
Frau Rosemarie Mertens

Deutsch – Kolombianischen Freundeskreis e.V.

Berlin, 21. Juni 2014

Präsident

Bernd Tödte

Vizepräsident

Gerald Gaßmann

Vizepräsidentin

Beate Busch

Stuttgart

30 Jahre DKF-Niederlassung Stuttgart

Die Niederlassung Stuttgart feiert dieses Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass fand am 22.11.2014 ab 18 Uhr eine Feier im Gemeindesaal der Kirche St. Michael in Stuttgart-Sillenbuch statt – am gleichen Ort, an dem vor 30 Jahren die Niederlassung des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises gegründet worden war und in dem während dieser Jahre zahlreiche Veranstaltungen des Vereins stattgefunden haben.

Herr Stefan Ritt, Mitglied der Niederlassung, übernahm die Moderation des Abends. Frau Rosemarie Mertens, langjähriges und im Verein sehr engagiertes Mitglied, begrüßte die Anwesenden.

Es folgten Grußworte des DKF-Präsidenten Prof. Dr. Hans Bloss und des Honorarkonsuls von Kolumbien in Stuttgart, Herrn Gerald Gaßmann. Bilder und Eindrücke der vergangenen Jahre erhielten die Anwesenden durch eine von der NL-Leiterin, Frau Norby Brendle Forero – die nicht selber anwesend sein konnte – zusammengestellte Präsentation. Herr Karl Kästle, Ehrenmitglied des DKF und Mitgründer der Niederlassung, blickte in



Rosemarie Mertens bei der Begrüßung.

seiner Ansprache auf die Höhepunkte der vergangenen 30 Jahre zurück. Danach gab es Präsentationen kolumbianischer Tänze der Gruppen „Colombia Candela“ und „Tambora“, einen Vortrag über die klima-

tischen Höhenstufen in Kolumbien von Dr. Reinhard Kaufmann und zum Schluss einen Stehempfang.

Nachstehend die Rede von Herrn Karl Kästle:

Rückblick auf 30 Jahre DKF-Niederlassung Stuttgart

Meine sehr verehrten Damen und Herrn, liebe Freunde Kolumbiens, zu diesem denkwürdigen Anlass 30 Jahre Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis, Zweigstelle Stuttgart, möchte ich Sie alle auf das herzlichste willkommen heißen. Ich habe die Ehre, Sie über die Highlights der letzten 30 Jahre in aller Kürze zu informieren.

Alles fing mal klein an. Obwohl ich nur 7 Jahre, von 1961 bis 1967, in Kolumbien gelebt hatte, haben mich Land und Leute sowie meine berufliche Hausforderung in der Fremde nachhaltig geprägt. Nicht nur, dass ich so liebenswerte Menschen und ein wunderschönes Land kennen lernte, sondern auch ein weiterer Bezug

kam hinzu, nämlich die Jugendarbeit und Kirchenmusik, und dies alles in San Miguel von Bogotá, unter dem damaligen Gemeinde-Seelsorger Padre Stehle.

Viele Jahre danach, als Padre Stehle zu den Vorstandsmitgliedern des neu gegründeten Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises (DKF) zählte, sprach er



Die ersten aktiven Mitglieder vom DKF Stuttgart 1984: (v. links) Frau Gerlinde Kästle, Frau Bockemühl, Herr Karl Kästle, Frau Rosemarie Mertens u. Herr Ralf Mertens.



Pater Javier Nicolo und Frau Ursula Paulus bei einer der Veranstaltungen.



mich an, ob ich nicht bereit wäre, eine DKF-Niederlassung in Stuttgart aufzubauen. Nach einer angemessenen Bedenkzeit sagte ich dazu ja.

Unsere Gründungsveranstaltung fand am 11. Februar 1984 im Gemeindehaus St. Michael in Stuttgart-Sillenbuch statt. Die Versammlung leitete unser damaliger Präsident des DKF, Herr Dr. Ing. Klaus Dyckerhoff. Als ich mich bei Herrn Dr. Dyckerhoff erkundigte, von welchem Hotel in Stuttgart ich ihn abholen dürfte, sagte er mir, er hätte das in der Nähe des Gemeindehauses Sillenbuch gelegene Hotel ausgewählt und zwar Hotel Silberwald. Der Name hörte sich ja recht gut an, doch es war ein sehr bescheidenes Haus in Sillenbuch mit einer längst fälligen Modernisierung. Eine einfache Unterkunft die nur wenige Schritte vom Versammlungsort lag, hatte natürlich auch seine Vorteile. Heute befindet sich an dieser Stelle ein modernes Geschäftshaus, in dem auch die Polizei von Sillenbuch untergebracht ist.

Unsere Kolumbien-Woche in St. Michael in Stuttgart-Sillenbuch im September 1985 war für den Anfang eine absolute Herausforderung. Über 8 Tage hinweg hatten wir eine Veranstaltung nach der anderen:

- Ausstellung „Kolumbianische Impressionen“.
- Referat: „Theologie der Befreiung aus der Sicht Roms“ mit Pater Johannes Steinbach (übrigens haben wir Pater Johannes für heute eingeladen, er ist aber z.Z. auf Zypern).
- „Das kolumbianische Konsulat in Stuttgart und die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Kolumbien und der Bundesrepublik Deutschland“ mit Botschafter Dr. Luis Gonzales Barros, damaligem Honorarkonsul Herbert Hillebrand und Dr. Ing. Klaus Dyckerhoff.
- Der Besuch von 40 resozialisierten Straßenkindern aus Bogotá mit Pater Javier de Nicoló.

Ja, es war schon eine beeindruckende Leistung von unserem DKF-Team, diese Veranstaltung durchzuführen.

In den ersten 10 Jahren hatten wir auch einige große Feste in Stuttgart-Sillenbuch abhalten können und zwar in der ehemaligen Turn- und Festhalle. Doch nach unserer grandiosen Fiesta Andina am 23.9.1989, bei der immerhin mehr als 400 Gäste uns beehrten und es obendrein noch eine Flugreise nach Kolumbien zu gewinnen gab, war es mit diesem Austragungsort Sillenbuch vorbei. Aus bau-

technischen Gründen könne diese alte Turn- und Festhalle nur noch für Turnübungen freigegeben werden, hieß es damals. Die Turnhalle wurde später abgerissen und nun entstand an gleicher Stelle eine Turnhalle, die nicht für Feste benutzt werden konnte.

Ein großes Ereignis war ohne Zweifel der Auftritt des „Ballet de Colombia“ unter der Leitung von Sonja Osorio aus Barranquilla am 12. Oktober 1994. Ein schwieriges Unterfangen war es schon, in der Kürze der Vorbereitungszeit (4 Wochen) im Ferienmonat August eine Zusage für die Anmietung eines Festsaales für den geplanten Auftritt am 7.9.1994 zu erhalten. Ich wurde immer wieder getröstet, in 14 Tagen würde der Geschäftsführer aus dem Urlaub zurückgekehrt sein, dann könnten wir alles vertraglich regeln.

Das Kolpinghaus Stuttgart war in unserer Not letztlich bereit, den Saal ohne Komplikationen zur Verfügung zu stellen, wofür wir nochmals danken.

Der Alptraum aller Veranstalter passierte: der Auftritt der Künstler aus Kolumbien musste kurzfristig verschoben werden, sie konnten erst einen Monat später in Stuttgart auftreten. So fanden sich am 12. Oktober 1994, am „Dia de la Raza“, dem Nationalfeiertag der Lateinamerikaner, fast 400 Freunde lateinamerikanischer Folklore zusammen, die das „Ballet de Colombia“ erleben wollten.



Frau Sonia Osorio bei einem Empfang im Stuttgarter Rathaus.

Die Stuttgarter Zeitung schrieb damals am 15.10.1994 u.a.:

„Es ist schon erstaunlich, wie viele Kolumbianer in Stuttgart wohnen. Jedenfalls war, als der Deutsch-Kolumbia-

nische Freundeskreis zum Auftritt des Ballet Nacional de Colombia ins Kolpinghaus lud, die Hauptsprache im Saal spanisch. Die 23köpfige Truppe wird von der Choreographin Sonia Osorio geleitet, die sie auch vor 23 Jahren gründete“. Weiter hieß es: „Selbst auf der beengten Behelfsbühne direkt vor den Zuschauern wirkten ihre Darbietungen frisch und unbekümmert, als bestünde nicht die Gefahr, durch einen Fehltritt oder -griff gefährliche Karambolagen zu verursachen.“

So wirbeln, hüpfen und stampfen sie in farbenprächtigen Kostümen, wenn sie denn schon nennenswert tragen, ihre Joropo, Abozao und Pasillo durch den Saal, von neun Musikern mit Gitarren und Bongos angefeuert. Und wenn sie „El Mapalé“ als „erotischsten Tanz Kolumbiens“ ankündigen, in dem sich die Fischer und ihre Frauen nach des Tages Mühen ins Delirium rasen, dann halten sie dieses Versprechen auch – un- wie. Aus diesem Stromstoß könnten andere Ensembles ihren Erotikbedarf mehrere Jahre speisen.“

Unser 10 jähriges Jubiläum feierten wir 1995 aus Kostengründen nicht in einem Festsaal in Stuttgart, sondern in einer Stadthalle in Nellingen Landkreis Esslingen. So schrieb das Stuttgarter Wochenblatt in seiner Ausgabe vom 14.6.1995:

„Maultaschen mit Spätzle auf dem Teller, Samba, Merengue und Cumbia-Klänge im Ohr. Bodenständiges und Temperament-

volles trifft sich beim Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis, Zweigstelle Stuttgart, deren Mitglieder am vergangenen Samstag ihr zehnjähriges Bestehen in der Nellingen Stadthalle feierten. Dialog, Aus-

tausch und Begegnung hat sich der Kreis auf die Fahnen geschrieben, aber auch den Anstoß zur Hilfe und zur Unterstützung sozialer Projekte in dem lateinamerikanischen Land“.

Weiter schrieb dieses Blatt, dass mehr als 400 Männer und Frauen gekommen sind – weit mehr als der Kreis an zahlende Mitglieder zählt.

Noch ein Höhepunkt: Mit 2 Bussen des „kleinen Stuttgarter“ fuhren 102 fußballbegeisterte Freunde Kolumbiens am 30.05.1998 von Stuttgart nach Frankfurt zum Vorbereitungsspiel der Nationalmannschaften Kolumbiens und Deutschlands, Ergebnis aus deutscher Sicht 3 : 1 und aus kolumbianischer Sicht 1 : 3. Weitere 150 Personen wurden noch vom DKF-Stuttgart für dieses Spiel mit Karten versorgt.

Eine große Herausforderung für den DKF-Stuttgart war der Besuch einer Wirtschaftsdelegation aus Kolumbien in Baden-Württemberg mit ca. 160 Klein-Unternehmern der „Santo Domingo Gruppe“ vom 25. bis 26. März 1999.

Eine Wirtschaftsdelegation dieser Größe aus Kolumbien hatte nach dem 2. Weltkrieg Baden-Württemberg bzw. die Region Stuttgart bisher nicht zu Besuch gehabt. Mit 4 Bussen von Paris kommend, trafen sie in Stuttgart ein. Es waren vor allem Klein-Unternehmer der „Santo Domingo Gruppe“ aus dem Norden Kolumbiens, zu der u.a. die damals größte Fluglinie Lateinamerikas AVIANCA und die größte Brauerei von Kolumbien, die BAVARIA zählten. Erwähnenswert wäre hierzu noch, dass beide Firmen einst durch deutsche Einwanderer gegründet worden waren.

Andere Unternehmer und Händler kamen aus dem Holzverarbeitenden Gewerbe sowie Chemie, Metallverarbeitung, Bekleidung, Lebensmittel und Dienstleistungen. Sie alle waren hoch motiviert und haben mit viel Interesse eine Anzahl von Firmen in unserer Region besucht. Kolumbien – damals mit ca. 44 Mio. Einwohnern, heute ca. 49 Mio. – zählt zu den wirtschaftlich interessanten Ländern Lateinamerikas. Die Gruppe wurde u.a. begleitet vom kolumbianischen Fernsehen „Caracol“ und von Journalisten der kolumbianischen Tageszeitung „El Tiempo“.

Die Erdbebenkatastrophe von Armenia am 25.1.1999 hat uns veranlasst, in das Programm der kolumbianischen Wirtschaftsdelegation auch eine Informationsveranstaltung beim Technischen Hilfswerk (THW) in Ludwigsburg mit aufzunehmen. Ursprünglich waren aus organisatorischen

Gründen für den Besuch des THW nur 60 Personen vorgesehen. Doch zu unserer Überraschung und Freude haben die in München verbliebenen 100 Teilnehmer ihren Besuch in München gekürzt und trafen noch am späten Nachmittag am 25.3.99 mit 2 weiteren Bussen in Ludwigsburg beim THW ein. So konnten unsere Freunde aus Kolumbien aus kompetentem Munde erfahren, wie im Falle einer Naturkatastrophe (Erdbeben, Überschwemmungen) effektiv und rasch auch durch freiwillige Helfer vor Ort in Kolumbien geholfen werden kann.

Welche Baden-Württembergischen Betriebe in knapp 2 Tagen besucht wurden, war schon beeindruckend: Werk Sindelfingen und Rastatt der Daimler-Chrysler AG, die Fa. Hofstetter (Holzverarbeitendes Gewerbe) in Stuttgart-Botnang, die Fa. Lapp Kabel (Kabeltechnik) in Stuttgart-Vaihingen, das Bauunternehmen Ed. Züblin AG in Stuttgart-Vaihingen, Weber Haus GmbH (Fertighaus-Herstellung) in Rheinau-Linx und die Glashütte Dorotheenhütte in Wolfach.



Die Delegation bei der Besichtigung des Daimler Werks in Sindelfingen.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die erste Zusammenarbeit mit den Lateinamerikanischen Vereinen 1992 bei der Internationalen Gartenschau von Stuttgart, der IGA auf dem Killesberg. Dort traten wir zum ersten Mal vereint auf, noch ohne den Dachverband der Lateinamerikanischen Vereine von Baden-Württemberg. Man kann sagen, dies war die Geburtsstunde einer bis heute anhaltenden fruchtbaren Zusammenarbeit.

Bei all unseren Festlichkeiten haben wir unsere sozialen Projekte nicht aus dem Auge verloren, wie z.B. unsere Schule von Nueva Lérída für ca. 700 Schüler oder

unseren Vorschulkindergarten in Armenia im Barrio Brasilia für ca. 140 Kinder.

Auch manche unserer Mitglieder blieben in ihren Heimatgemeinden nicht inaktiv für Kolumbien. So wurden Kleinbauern in Santander unterstützt oder langjährig mit Hilfe des Arbeitskreises „Weltkirche“ von St. Michael Sillenbuch den desplazados – den Vertriebenen – von Kolumbien in Sincelejo oder Cali geholfen, und vieles mehr. Ein weiteres Projekt war die Hilfe von Schwester Luz Dary für die Integration von Vertriebenen in Barranquilla.

Viele Jahre feierten wir in den Neckarauen von Wernau den Nationalfeiertag Kolumbiens, den 20. Juli. Dies haben wir vor allem Familie Grupp zu verdanken, die das mit großem Engagement dem DKF ermöglichten.

Auch die beiden Tanzgruppen „Colombia Candela“ unter der Leitung von Alessandra Ruckh sowie Tanzgruppe „Tambora“ unter der Leitung von Nancy Spieth haben sich in den vielen Jahren immer mehr zu folkloristischen Botschafterinnen Kolumbiens entwickelt.

Viele Veranstaltungen sozialer und kultureller Art wurden organisiert, um die Mitglieder zusammenzubringen und die Kommunikation untereinander zu fördern. Ebenso konnten soziale Aufgaben mit der Unterstützung von Projekten in Kolumbien erheblich ausgebaut werden.

Einige weitere Höhepunkte möchte ich noch erwähnen:

10 Schönburg-Treffen von 1987 bis 2006. Diese Großveranstaltungen, die von Stuttgart aus angeboten wurden, waren immer gewisse Höhepunkte im DKF-Jahr. So besuchten wir dank des Engagements von Frau Ursula und Herrn



Friedemann Paulus von Oberwesel aus auch den Weihnachtsbazar in deren Kirchengemeinde Ingelheim, der organisiert wird zu Gunsten der Resozialisierung von Straßenkindern in Bogotá unter der Fürsorge von Padre Nicolo.

Ab 2002 und bis 2009 wurde die Niederlassung Stuttgart von Fidelis Schindler und ihrer Stellvertreterin Rosemarie Mertens geleitet. Seit dieser Zeit gibt es jährlich unser traditionelles „Ajiaco“-Essen, ein Bauerngericht aus Kolumbien. Der Reinerlös kommt unseren sozialen Werken in Kolumbien zugute.

2008 veranstalteten wir zusammen mit der VHS einen Kolumbientag mit Vernissage der Ausstellung „Skulpturen aus Kolumbien“ des Künstlers Edgardo Carmona.

Zwischen 2009 und 2011, unter der NL-Leitung von Alejandro Palacios, konnten wir ebenfalls höchst interessante Veranstaltungen anbieten, wie z.B.

- 2009 die Feier zum 25. Jubiläum im Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses mit Vallenato-Musikern;
- 2010 die Iberoamerikanischen Kulturtag unter der Leitung des Chef-Organisators Eugenio Lugones zur Feier von 200 Jahren Unabhängigkeit der Länder Lateinamerikas von Spanien;
- 2011 den deutsch-kolumbianischen Literaturaustausch für eine gute Stadtentwicklung.

Ein besonderes Ereignis war dann im Jahr 2013 die Ernennung unseres neuen Honorarkonsuls Gerald Gaßmann für das Land Baden-Württemberg und den Freistaat Bayern in Anwesenheit des



Besucher der Jubiläumsfeier.

Kolumbianischen Botschafters Juan Mayr Maldonado.

Beachtlich ist auch, dass DKF-Stuttgart aus seinen Reihen bereits drei Präsidenten für den DKF-Bundesvorstand stellen konnte: Walter Pape, Gerald Gaßmann sowie unseren aktuellen Präsidenten Prof. Dr. Hans Bloss.

Unsere derzeitige Niederlassungsleiterin Norvi Brendle hätte sicher gern die Einladung per Email an Sie verschickt, doch von ihrem derzeitigen Aufenthaltsort Leticia in Kolumbien ist es ungemein schwierig, eine Email nach Deutschland zu versenden. Das gelang jedoch Juanita Cardenas, die die Einladung per Email aus Kolumbien, wo sie sich z.Z. anläss-

lich einer Hochzeit aufhält, versenden konnte. Abschließend möchte ich es nicht versäumen, Norvi Brendle für ihre erfolgreiche dreijährige Tätigkeit im DKF herzlich zu danken.

Der DKF-Niederlassung Stuttgart wünschen wir eine hoffnungsvolle Zukunft, dass sie bald wieder eine neue NL-Leitung finden möge, die wieder in der Lage ist, die noch abseits stehenden Freunde Kolumbiens für unsere völkerverbindende und soziale Arbeit mit und in Kolumbien zu gewinnen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Karl Kästle, Stuttgart

Der Botschafter von Kolumbien, Herr Juan Mayr, konnte nicht persönlich anwesend

sein. Daher wurde sein Grußwort verlesen

Grußwort des Botschafters von Kolumbien

Mit großer Freude begehe ich mit allen Freunden des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises in Stuttgart dessen 30-jähriges Bestehen. Es ist wunderbar, dass diese Initiative existiert, die mit Ausdauer, Großzügigkeit und großer Zuneigung Brücken zwischen unseren beiden Ländern schlägt. Wie Johann Wolfgang von Goethe schrieb: „Die Liebe herrscht nicht, aber sie bildet, und das ist mehr“.

Dank dieser Verbindungen, die vor drei Jahrzehnten in Stuttgart ihren Anfang nahmen, kann der Freundeskreis heute zufrieden auf das Erreichte zurückblicken.

Noch wichtiger aber ist, dass die Stabilität der Vergangenheit ihm Flügel verleiht, um noch viele weitere Jahrzehnte träumen und handeln zu können.

Die gute Phase, welche die deutsch-kolumbianischen Beziehungen derzeit durchlaufen mit hochrangigen Besuchen wie von Bundespräsident Joachim Gauck und von unserem Präsidenten Juan Manuel Santos, sowie dem wachsenden Austausch wirtschaftlicher und akademischer Delegationen beider Länder, vermitteln uns einen Eindruck von den neuen Chancen, die sich all jenen eröffnen, die

sich wie der DKF in Stuttgart schon lange für eine Stärkung unserer Beziehungen engagieren.

Ich danke Ihnen von Herzen für die Gelegenheit, über diese Worte mit Ihnen dieses wertvolle Engagement zu feiern, das voller Liebe und Enthusiasmus für die Förderung des Kolumbianischen in Deutschland ist. Herzlichen Glückwunsch zu 30 Jahren DKF-Stuttgart!

Herzliche Grüße,

Juan Mayr

Embajador de Colombia en Alemania/Botschafter von Kolumbien



Das Kulturamt Stuttgart sendete ebenfalls ein Gratulationsschreiben:

STUTTGART

Kulturamt der Stadt Stuttgart
www.stuttgart.de



Grußwort

30 Jahre Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V. Zweigstelle Stuttgart

Stuttgart ist eine interkulturell geprägte Stadt, in der Menschen aller Religionen und fast aller Kulturräume aus über 170 Nationen leben. Sehr Positives geschieht durch freiwilliges Engagement der Zugewanderten, die auch vielfach Brücken bauen in ihre Geburtsheimat – meist zusammen mit deutschen Freunden aber auch für Deutsche in den fernen Ländern. Kultur- und Knowhow Austausch über Kontinente hinweg bereichern das Zusammenleben, dienen der Völkerverständigung und fördern politische wie kulturelle Beziehungen. Sie helfen, spannende interkulturelle Akzente bei uns in Stuttgart wie in den Heimatländern auf anderen Kontinenten zu setzen.

Was ich einleitend allgemein formuliere, gilt in besonderer Weise für die Arbeit des DKF in dreißig Jahren. Dafür möchte ich die Anerkennung und den Dank der Landeshauptstadt für all diejenigen aussprechen, die sich hier in Stuttgart selbst aber eben auch ganz konkret in wichtigen, großen Projekten in Kolumbien engagieren.

Kulturveranstaltungen, Feste und Geselligkeit stehen für ein Miteinander im DKF, für das sich Wohlfühlen in der neuen Heimat Stuttgart. Von einzelnen Vereinsmitgliedern getragen werden aber auch anspruchsvolle Projekte in Kolumbien verwirklicht, voll und ganz selbstbestimmt durch die Akteure aus dem DKF. Zwei besonders beeindruckende Beispiele möchte ich nennen: Am 13. November 1985 vernichtete eine durch vulkanische Eruptionen ausgelöste Schlammlawine Stadt und Umgebung von Armero nahe Bogotá. Fast 30.000 Menschen kamen ums Leben, eine ganze Region wurde in kürzester Zeit zum Katastrophengebiet. Das größte soziale Projekt des DKF ermöglichten Spenden vor nun fast 30 Jahren: es entstand die Schule Técnico Colomco-Aléman in Lérida. Eine weitere Schule in der Stadt Armenia „Escuela Colombo Alemana ‚Villa del Café‘“ wurde 2012 ihrer Bestimmung übergeben. Auch hier hatte die Natur in Form eines Erdbebens 1999 verheerende Schäden angerichtet.

Das ist eine beeindruckende Gemeinschaftsleistung von Menschen mit Wurzeln in Kolumbien gemeinsam mit Vielen, die in Stuttgart leben. Ich begrüße in besonderer Weise den bildungspolitischen, auf Nachhaltigkeit angelegten Charakter dieser Initiativen. Tragen Sie bitte weiter zu einer lebendigen Stadtgesellschaft in Stuttgart bei und bleiben Sie in fördernder Verbindung zu Kolumbien! Muchas gracias!

Dr. Birgit Schneider Bönninger
Leiterin des Kulturamts Stuttgart



Weitere Impressionen des Abends:



Tanzgruppe Colombia Candela.



Herr Karl Kästle bei seiner Rede.



Tanzgruppe Tambora.



(v.l.) Herr Karl Kästle, Frau Fidelis Schindler, Frau Rosemarie Mertens und Honorarkonsul Gerald Gaßmann.

Weihnachts- und Nikolausfeier 2014

Am Sonntag, den 7.12.2014 feierte die NL-Stuttgärt ihre Weihnachtsfeier im Gemeindehaus St. Michael Stuttgart-Sillenbuch.

Es war schon beeindruckend was May García und ihre vielen Helfer alles „auf die Beine“ stellten. Bereits beim Aufbau der Tische und Stühle im Gemeindesaal am Samstag waren die ersten Helfer da und packten an.

Die Tochter von May hat uns am Samstagabend nach gelungener Arbeit mit einem wunderschönen musikalischen Beitrag überrascht. Auch der kurzfristige Ausfall unseres langjährigen Nikolauses wurde von May locker gelöst.

Bis auf den letzten Platz war das Gemeindehaus gefüllt als der neue Nikolaus David kam. Mehr als 30 Kinder



30 Jahre deutsch-kolumbianische Freundschaft

Der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis, Zweigstelle Stuttgart, feiert am Samstag, 22. November, ab 18 Uhr im Gemeindehaus St. Michael in Sillenbuch sein 30-jähriges Bestehen. Dort hat bereits im Jahr 1984 die Gründungsver-sammlung stattgefunden.

Vor 30 Jahren, am 11. Februar 1984, hat sich der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis, Zweigstelle Stuttgart, im Gemeindehaus St. Michael in Sillenbuch gegründet. Dort haben im Lauf der drei Jahrzehnte viele Veranstaltungen des Freundeskreises stattgefunden. So beispielsweise das „Ajiaco-Essen“, ein traditionelles Bauerngericht aus Kolumbien, zu Gunsten der sozialen Projekte in Sincelejo oder Cali in Kolumbien. Weitere Höhepunkte waren die Weihnachtsfeiern, bei der die Mitglieder des Freundeskreises den neu zugezogenen Familien aus Kolumbien eine „Novena Navideña“, eine kolumbianische Weihnachtsfeier, bereitet haben. Ein besonderer Höhepunkt war die „Fiesta Folclorica

del Caribe“ die der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis 1993 in der Turn- und Festhalle zusammen mit dem Sportverein Sillenbuch veranstaltet hat.

Die Vereinsmitglieder möchten zur Verständigung zwischen Kolumbien und Deutschland beitragen. Ihr Ziel ist es, die Gemeinsamkeiten zu erkennen und zu vertiefen, aber genauso die Unterschiede zu akzeptieren und voneinander zu lernen. Der Verein ist überparteilich und überkonfessionell.

Durch den bunten Jubiläumsabend am 22. November im Gemeindehaus St. Michael in der Kleinhohenheimer Straße 15 führt Stefan Ritt. Nach der Begrüßung durch ein Mitglied des Vorstandes des Freundeskreises folgt ein Grußwort von Bezirksvorsteher Peter-Alexander Schreck.

Anschließend präsentieren Norbi Forero Brendle und Dietmar Brendle einen Rückblick auf 30 Jahre Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis, Zweigstelle Stuttgart. Unter den Gästen und Rednern sind Hans A. Bloss, der Bundesvorstand des Deutsch-Kolumbia-

nischen Freundeskreises, und der Honorarkonsul von Kolumbien für Baden-Württemberg und Freistaat Bayern, der Rechtsanwalt Gerald Gaßmann aus Stuttgart.

Danach folgt typische Folklore aus Kolumbien mit der Tanzgruppe „Colombia Candela“ unter der Leitung von Alessandra Ruckh. Später gibt es einen Auftritt der Tanzgruppe „Tambora“ unter der Leitung von Nancy Spieth aus Esslingen. Karl Kästle, Ehrenmitglied des Freundeskreises, hält eine Rückschau auf die bewegten 30 Vereinsjahre. Reinhard Kaufmann aus Gießen hält den Vortrag „Die klimatischen Höhenstufen Kolumbiens – von tropischen Küsten bis zu den Eisgipfeln der Anden“.

Nach dem Ende des bunten Programms gibt es einen Stehempfang mit Musik und kühlen Getränken. Anstelle eines Eintrittsgeldes wird um eine freiwillige Spende von fünf Euro pro Person gebeten. Damit ist jeder Gast berechtigt an der Verlosung teilzunehmen, bei der es als Hauptgewinn eine tolle Reise zu gewinnen gibt. zim/pm



**Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.,
Rückblick auf 30 Jahre Niederlassung Stuttgart
Jubiläumsveranstaltung: 22. November 2014 ab 18.00 Uhr**

Meine sehr verehrten Damen und Herrn, liebe Freunde Kolumbiens,
zu diesem denkwürdigen Anlass

30 Jahre Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis, Zweigstelle Stuttgart

möchte ich Sie alle auf das herzlichste willkommen heißen. Ich habe die Ehre Sie über die highlights der letzten 30 Jahre in aller Kürze zu informieren.

Alles fing mal Klein an. Obwohl ich nur 7 Jahre, von 1961 bis 1967 in Kolumbien gelebt habe, hat mich Land und Leute sowie meine berufliche Hausforderung in der Fremde nachhaltig geprägt. Nicht nur, dass ich so liebenswerte Menschen und ein wunderschönes Land kennen lernte, sondern auch ein weiterer Bezug kam hinzu, die Jugendarbeit und Kirchenmusik, und dies alles in San Miguel von Bogotá, unter dem damaligen Gemeinde-Seelsorger, Padre Stehle.

Viele Jahre danach, als Padre Stehle zu den Vorstandsmitgliedern des neu gegründeten Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises (DKF) zählte, sprach er mich an ob ich nicht bereit wäre, eine DKF Niederlassung in Stuttgart aufzubauen. Nach einer angemessenen Bedenkzeit sagte ich dazu ja.

Unsere Gründungsveranstaltung fand am 11. Februar 1984 im Gemeindehaus St. Michael in Stuttgart-Sillenbuch statt. Die Versammlung leitete unser damaliger Präsident des DKF's Herr Dr. Ing. Klaus Dyckerhoff. Als ich mich erkundigte bei Herr Dr. Dyckerhoff von welchem Hotel in Stuttgart ich ihn abholen dürfte, sagte er mir, er hätte das in der Nähe des Gemeindehauses Sillenbuch gelegene Hotel ausgewählt und zwar Hotel Silberwald. Der Name hörte sich ja recht gut an, doch es war ein sehr bescheidenes Haus in Sillenbuch mit einer längst fälligen Modernisierung. Eine einfache Unterkunft die nur wenige Schritte vom Versammlungsort lag, hatte natürlich auch seine Vorteile. Heute befindet sich an dieser Stelle ein modernes Geschäftshaus in dem auch die Polizei von Sillenbuch untergebracht ist.

Unsere **Kolumbien Woche in St. Michael in Stuttgart – Sillenbuch im September 1985** war für den Anfang eine absolute Herausforderung. Über 8 Tage hinweg, hatten wir eine Veranstaltung nach der anderen

Ausstellung „Kolumbianisch Impressionen“

Referat: „Theologie der Befreiung aus der Sicht Roms“ mit Pater Johannes Steinbach
Pater Johannes wurde ebenfalls eingeladen, ist aber z. Z. auf Zypern.

Das kolumbianische Konsulat in Stuttgart und die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Kolumbien und der Bundesrepublik Deutschland“ mit Botschaft Dr. Luis Gonzales Barros, damaligen Honorarkonsul Herbert Hillebrand, und Dr. Ing. Klaus Dyckerhoff.

Am Sonntag dann der Besuch von

40 resozialisierten Straßenkindern aus Bogotá mit Pater Javier de Nicoló.

Ja es war schon eine beeindruckende Leistung von unserem DKF Team, diese Veranstaltung durchzuführen.

In den ersten 10 Jahren hatten wir auch einige große Feste in Stuttgart-Sillenbuch abhalten können und zwar in der ehemaligen Turn- und Festhalle, doch nach unserer grandiosen **Fiesta Andina am 23.9.1989** bei der immerhin mehr als 400 Gäste uns beehrten und es gab obendrein noch eine Flugreise nach Kolumbien zu gewinnen, war es mit diesem Austragungsort Sillenbuch vorbei, denn es hieß aus bautechnischen Gründen kann diese alte Turn- und Festhalle nur noch für Turnübungen freigegeben werden. Die Turnhalle wurde später abgerissen und nun entstand an gleicher Stelle nur noch eine Turnhalle. Eine notwendige Festhalle für Sillenbuch rückte so in weiter Ferne.

Ein großes Ereignis war ohne Zweifel der Auftritt des „**Ballet de Colombia**“ unter der Leitung von Sonja Osorio aus Barranquilla am 12. Oktober 1994.

Ein schwieriges Unterfangen war es schon in der Kürze der Vorbereitungszeit, (4 Wochen) im Ferienmonat August 1994, eine Zusage für die Anmietung eines Festsaaes für den geplanten Auftritt am 7.9.1994 zu erhalten. Ich wurde immer wieder getröstet, in 14 Tagen würde der Geschäftsführer aus dem Urlaub zurückgekehrt sein, dann könnten wir alles vertraglich regeln.

Das Kolpinghaus Stuttgart war in unserer Not letztlich bereit, den Saal ohne Komplikationen zur Verfügung zu stellen, wofür wir nochmals danken.

Der Alptraum aller Veranstalter passierte, der Auftritt der Künstler aus Kolumbien musste kurzfristig verschoben werden, sie konnten erst einen Monat später in Stuttgart auftreten. So fanden sich am 12. Oktober 1994, am „**Dia de la Raza**“ oder am Nationalfeiertag der Lateinamerikaner fast 400 Freunde lateinamerikanischer Folklore zusammen, die das „**Ballet de Colombia**“ erleben wollten.

Was schrieb die Stuttgarter Zeitung am 15.10.1994 u.a.

„Es ist schon erstaunlich, wie viele Kolumbianer in Stuttgart wohnen. Jedenfalls war, als der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis zum Auftritt des Ballet Nacional de Colombia ins Kolpinghaus lud, die Hauptsprache im Saal spanisch. Die 23köpfige Truppe wird von der Choreographin Sonia Osorio geleitet, die sich auch vor 23 Jahren gründete. Weiter hieß es: Selbst auf der beengten Behelfsbühne direkt vor den Zuschauern wirkten ihre Darbietungen frisch und unbekümmert, als bestünde nicht die Gefahr, durch einen Fehltritt oder –griff gefährliche Karambolagen zu verursachen.

So wirbeln, hüpfen und stampfen sie in farbenprächtigen Kostümen, wenn sie denn schon nennenswert tragen, ihre Joropo, Abozao und Pasillo durch den Saal, von neun Musikern mit Gitarren und Bongos angefeuert. Und wenn sie „El Mapalé“ als „erotischsten Tanz Kolumbiens“ ankündigen, in dem sich die Fischer und ihre Frauen nach des Tagesmühen ins Delirium rasen, dann halten sie dieses Versprechen auch – und wie. Aus diesem Stromstoß könnten andere Ensembles ihren Erotikbedarf mehrere Jahre speisen.“

Unser **10 jähriges Jubiläum feierten wir 1995** aus Kostengründen nicht in einem Festsaal in Stuttgart sondern in einer Stadthalle in **Nellingen Landkreis Esslingen**. So schrieb das Stuttgarter Wochenblatt in ihrer Ausgabe vom 14.6.1995, ich zitiere:

„Maultaschen mit Spätzle auf dem Teller, Samba, Merengue und Cumbia-Klänge im Ohr. Bodenständiges und Temperamentvolles trifft sich beim Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis, Zweigstelle Stuttgart, deren Mitglieder am vergangenen Samstag ihr zehnjähriges Bestehen in der Nellinger Stadthalle feierten. Dialog, Austausch und Begegnung hat sich der Kreis auf die Fahnen geschrieben, aber auch den Anstoß zur Hilfe und zur Unterstützung sozialer Projekte in dem lateinamerikanischen Land“ Zitat Ende.

Weiter schrieb dieses Blatt, dass mehr als 400 Männer und Frauen gekommen sind – **weit mehr als der Kreis an zahlende Mitglieder zählt.**

Noch ein Höhepunkt: Mit 2 Bussen des „kleinen Stuttgarter“ fuhren 102 fußballbegeisterte Freunde Kolumbiens am **30.05.1998 von Stuttgart nach Frankfurt** zum Vorbereitungsspiel der Nationalmannschaften Kolumbiens und Deutschland, Ergebnis aus deutscher Sicht 3 : 1 und aus kolumbianischer Sicht 1 : 3.

Weitere 150 Personen wurden noch von DKF Stuttgart für dieses Spiel mit Karten versorgt.

Eine große Herausforderung für DKF Stuttgart war der Besuch einer

Wirtschaftsdelegation aus Kolumbien in Baden-Württemberg und zwar ca. 160 Klein - Unternehmer der „Santo Domingo Gruppe“ von Kolumbien vom 25. bis 26. März 1999.

Eine Wirtschaftsdelegation dieser Größe aus Kolumbien hat nach dem 2. Weltkrieg Baden-Württemberg, bzw. Region Stuttgart bisher nicht zu Besuch gehabt. Mit 4 Bussen von Paris über München kommend trafen Sie am Donnerstag Mittag in Stuttgart ein. Es waren vor allem Kleinunternehmer der „Santo Domingo Gruppe“ vom Norden Kolumbiens, zu der damals u. a. die größte Fluglinie Lateinamerikas die „AVIANCA“ und die größte Brauerei von Kolumbien, die „BAVARIA“ zählt. AVIANCA und BAVARIA haben inzwischen ihre Besitzer gewechselt. Erwähnenswert wäre hierzu noch, daß beide Firmen eine Gründung von Deutschen Einwanderern war.

Diese Unternehmer und Händler kamen aus dem

holzverarbeitenden Gewerbe sowie
Chemie, Metallverarbeitung, Bekleidung,
Lebensmittel, Dienstleistungen.

Sie alle waren hoch motiviert und hatten mit viel Interesse eine Anzahl von Firmen in unserer Region besucht. Kolumbien damals mit ca. 44 Mio. Einwohnern (heute ca. 49 Mio.), zählt zu den wirtschaftlich interessanten Ländern Lateinamerikas. Die Gruppe wurde u. a. begleitet vom kolumbianischen Fernsehen „Caracol“ und Journalisten der größten Tageszeitung von Kolumbien „EL TIEMPO“.

Die Erdbebenkatastrophe von **Armenia am 25.1.99** hat uns u. a. veranlasst, in das Programm der kolumbianischen Wirtschaftsdelegation, auch eine Informations-Veranstaltung bei den Technischen Hilfswerken in Ludwigsburg (THW) mit aufzunehmen. Ursprünglich war aus organisatorischen Gründen ein Besuch bei den THW nur von 60 Personen vorgesehen. Doch zu unserer Überraschung und Freude haben die in München verbliebenen 100 Personen ihren Besuch in München gekürzt und trafen noch am späten Nachmittag am 25.3.99 mit 2 weiteren

Bussen in Ludwigsburg bei THW ein. So konnten unsere Freunde aus Kolumbien aus kompetenten Munde erfahren wie im Falle einer Naturkatastrophe (Erdbeben / Überschwemmungen) effektiv und rasch auch durch freiwillige Helfer vor Ort in Kolumbien geholfen werden kann.

Welche Baden-Württembergischen Betriebe in knapp 2 Tagen besucht wurden, war schon beeindruckend. Es waren:

Daimler-Chrysler AG,	Werk Sindelfingen und Rastatt	
Fa. Hofstetter, Stuttgart – Botnang		Holzverarbeitendes Gewerbe
Fa. LAPP KABEL, Stuttgart - Vaihingen		Kabeltechnik
Ed. Züblin AG, Stuttgart - Vaihingen		Bauunternehmung
Weber Haus GmbH, Rheinau-Linx		Fertighaus-Herstellung
Dorotheenhütte, Wolfach		Glasthütte

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die erste Zusammenarbeit mit den **Lateinamerikanischen Vereinen 1992** bei der Internationalen Gartenschau von Stuttgart der IGA auf dem Killesberg, dort traten zum ersten Mal vereint noch ohne den Dachverband der Lateinamerikanischen Vereine von Baden-Württemberg. Man kann sagen dies war die Geburtsstunde einer bis heute anhaltenden fruchtbaren Zusammenarbeit.

Bei all unseren Festlichkeiten haben wir unsere sozialen Projekt nicht aus dem Auge verloren, wie z.B. unsere Schule von Nueva Lerida für ca. 700 Schüler oder unsere Vorschulkindergarten „KINDERGARTEN INFANTILE“ in Armenia im Barrio Brasilia für ca. 140 Kinder.

Auch manche unserer Mitglieder blieben in ihren Heimatgemeinden nicht unaktiv für Kolumbien. So wurden Kleinbauern in Santander unterstützt oder die langjährige Hilfe des Arbeitskreises „Weltkirche“ von St. Michael Sillenbuch für die Desplazados in Deutsch die Vertriebenen von Kolumbien in Sincelejo oder Cali und vieles mehr. Ein weiteres Projekt wäre die Hilfe von Schwester Luz Dary für die Integration von Vertriebenen in Barranquilla.

Viele Jahre feierten wir in den Neckarauen von Wernau den **Nationalfeiertag von Kolumbien den 20. Juli**. Dies können wir vor allem Familie Grupp verdanken, die mit großem Engagement dies für DKF ermöglichten.

Auch die beiden Tanzgruppen „**Colombia Candela**“ unter der Leitung von Alessandra Ruckh sowie Tanzgruppe „**Tambora**“ unter der Leitung von Nancy Spieth, hat sich in den vielen Jahren immer mehr zur folkloristischen Botschafterin Kolumbiens entwickelt.

Viele Veranstaltungen sozialer und kultureller Art wurden organisiert, um die Mitglieder zusammen zu bringen und die Kommunikation untereinander zu fördern. Ebenso konnten soziale Aufgaben mit der Unterstützung von Projekten in Kolumbien erheblich ausgebaut werden.

Einige weitere Höhepunkte möchte ich nicht unerwähnt lassen.

1987 – 2006 **11 Schönburg Treffen**

Diese Großveranstaltungen die von Stuttgart aus angeboten wurden, waren immer gewisse Höhepunkte im DKF Jahr. So besuchten wir Dank dem

Engagement Frau Ursula und Friedemann Paulus, dann auch den Weihnachtsbazar in ihrer Kirchengemeinde von Ingelheim zu Gunsten der Resozialisierung von Straßenkindern aus Bogotá unter der Fürsorge von Padre Nicolás.

- Ab 2002 – 2009 wurde die Niederlassung Stuttgart von Fidelis Schinder und ihrer Stellvertreterin Rosemarie Mertens geleitet.
Seit dieser Zeit gibt es jährlich unser traditionelles „Ajiaco“ Essen, ein Bauerngericht aus Kolumbien. Der Reinerlös kommt unseren sozialen Werken in Kolumbien zugute.
- 2008 Kolumbien – Tag mit VHS – Vernissage der Ausstellung „Skulpturen aus Kolumbien“ des Künstlers Edgardo Carmona
- 2009 – 2011 Unter der damaligen NL Leitung von Alejandro Palacios konnten wir ebenfalls höchst interessante Veranstaltungen anbieten
- 2009 25 Jahr Feier im Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses mit Vallenato Musikern und der Fa.Hohner
- 2010 Iberoamerikanische Kulturtag – unter der Leitung des Chef Organisators Eugenio Lugoñes
200 Jahre Unabhängigkeit Lateinamerikas von Spanien
- 2011 Deutsch-kolumbianischer Literaturaustausch für eine gute Stadtentwicklung
- 2013 Konsulat von Kolumbien
Ein besonderes Ereignis war dann noch im Jahre 2013 die Ernennung unseres Neuen Honorarkonsuls Gerald Gaßmann für das Land Baden-Württemberg und dem Freistaat Bayern in Anwesenheit von Botschafter von Kolumbien Juan Mayr Maldonado.

Beachtlich ist auch, dass DKF Stuttgart aus seinen Reihen bereits 3 Präsidenten für den DKF Bundesvorstand stellen konnte, dies sind Std. Walter Pape, Rechtsanwalt Gerald Gassmann sowie unser aktueller Bundesvorstand Prof. Dr. Hans Bloss.

Norvi Brendle unsere derzeitige Niederlassungsleiterin, hätte sicher auch die Einladung per Email an Sie verschickt, doch von ihrem vorübergehenden Aufenthaltsort Letitia-Kolumbien aus ist es ungemein schwierig ein Email nach Deutschland zu schicken. Juanita Cardenas hat sich daher bereit erklärt, die Einladung per Email abzusenden, doch nicht aus Stuttgart sondern ebenfalls aus Kolumbien wo sie sich z. Zeit anlässlich einer Hochzeit aufhält. Dies ist nun auch geschehen.

Abschließend möchte ich es nicht versäumen Norvi Brendle für ihre erfolgreiche 3jährige Tätigkeit um DKF herzlich zu danken.

Der DKF Niederlassung Stuttgart wünschen wir eine hoffnungsvolle Zukunft, dass sie bald wieder eine neue NL Leitung finden möge, die wieder in der Lage ist die noch abseits stehenden Freunde Kolumbiens für unsere völkerverbindende und soziale Arbeit um Kolumbien zu gewinnen.

Dies war aus meiner Sicht ein kleiner Rückblick zu 30 Jahren DKF Stuttgart.
Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Karl Kästle

Wer hatte in den vielen Jahren die Leitung der Niederlassung Stuttgart:

1984 - 2002	Karl Kästle + Familie Mertens
2002 - 2009	Fidelis Schindler + Rosemarie Mertens
2009 - 2011	Alejandro Palacios + Norvi Forero Brendle
2011 - 2014	Norvi Forero Brendle + Barbara Nehlsen-Setzer
2014 -	nach Rücktritt von Norvi Brendle übernahm bis zur nächsten Wahl diese Aufgabe Juanita Cardenas Kling wofür wir ihr dankbar sind.

Hierfür haben wir diese Urkunde erstellt, welche wir den jeweiligen Vorständen hiermit überreichen wollen.

Grußwort zur Jubiläumsfeier

30 Jahre Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis in Stuttgart

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolumbienfreunde,

30 Jahre aktives Vereinsleben in der Niederlassung Stuttgart des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises; das ist eine echte Erfolgsgeschichte. Den Stuttgartern ist es gelungen, ihre Niederlassung zur mitgliederstärksten Niederlassung des Vereins aufzubauen. Mit ihrem großen Angebot an Vereinsaktivitäten ist die Stuttgarter Niederlassung auch eine der lebendigsten des Vereins. Darauf können die Stuttgarter wahrlich stolz sein. Hierzu möchte ich unseren Jubilar auch ganz besonders beglückwünschen.

Erfolgsgeschichten werden von Personen geschrieben. Und so möchte ich einige Niederlassungsleiter nennen, die in diesen 30 Jahren gemeinsam mit ihren Beisitzern bzw. ihrem Vorstandsteam die Geschichte der Niederlassung geprägt haben.

Beginnen wir mit dem ersten Niederlassungsleiter Herrn Karl Kästle. Er ist auch gewissermaßen die Seele des gesamten Vereins. Der renommierte Reiseführer "Kolumbien – Reisekompass" von Hella Braune und Frank Semper hat Karl Kästle schon in seinem Vorwort zur ersten Auflage als "den unermüdlichen Kolumbienfreund vom Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis (DKF) aus Stuttgart" bezeichnet verbunden mit einem besonderen Dank. Als er sich nach 18 Jahren aktiver Tätigkeit vom Vorstand der Niederlassung zurückzog, fand er glücklicherweise großartige Nachfolger:

Frau Fidelis Schindler, Herrn Alejandro Palacios Tovar und Frau Norby Forero Brändle.

Frau Rosemarie Mertens hat übrigens alle Niederlassungsleiter während der gesamten 30 Jahre im Vorstand als Vorstandsmitglied begleitet.

Für Euch alle habe ich ein kleines Präsent mitgebracht, welches ganz im Geiste Eurer Aktivitäten Kolumbien mit Deutschland verbindet. Das ist dies ein Christbaumschmuck in Gestalt einer kolumbianischen und einer deutschen Flagge. Beide Flaggen wurden nach



Honorarkonsul

Gerald Gaßmann

www.ConsulHonorarioStuttgart.de

meinen Gestaltungsvorgaben von einem Glasbläser im thüringischen Lauscha hergestellt. Als ein weiteres Schmuckstück für den Weihnachtsbaum habe ich von einem indigenen Kunsthandwerker aus Bogotá einen *sombrero vueltiao* in Miniaturgröße flechten lassen. So wird für Euch auch an Eurem Weihnachtsbaum symbolisch das vereint, was auch in Eurem Leben zusammengehört.

Ich wünsche unserer Stuttgarter Niederlassung noch viele weitere erfolgreiche Jahre voller attraktiver Aktivitäten. Dass sie das hinbekommt, daran habe ich keinerlei Zweifel.

Gerald Gaßmann

Honorarkonsul der Republik Kolumbien



Honorarkonsul

Gerald Gaßmann

www.ConsulHonorarioStuttgart.de

Karl Kästle (arcor)

Von: "Juan Mayr" <j.mayr@embajada-colombia.de>
An: <karl.kaestle@arcor.de>
Cc: "Juliana Gonzalez" <j.gonzalez@embajada-colombia.de>
Gesendet: Donnerstag, 20. November 2014 15:55
Betreff: RV: Carta DKF
 EDEBL Nr. 1196

Herrn
 Karl Kästle
 Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.
 Niederlassung Stuttgart
 Heinlesberg 8
 70619 Stuttgart

Sehr geehrter Herr Kästle,

ich habe das Schreiben bezüglich der Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. erhalten und freue mich sehr, dass die Kooperation zwischen unseren beiden Ländern so fruchtbar und positiv ist. Ich weiß, dass dafür viel Arbeit und Engagement erforderlich sind, weshalb ich Ihnen herzlich zu diesem Erfolg gratulieren und zudem für die wertvolle Unterstützung danken möchte, die der DKF gegenüber Kolumbien leistet.

Leider wird es mir aufgrund bereits bestehender terminlicher Verpflichtungen in Berlin nicht möglich sein, nach Stuttgart zu kommen. Ein Grußwort für das Jubiläumsheft kann ich Ihnen aber gerne hiermit zur Verfügung stellen.

Grußwort

Mit großer Freude begehe ich mit allen Freunden des Deutsch-kolumbianischen Freundeskreises in Stuttgart dessen 30-jähriges Bestehen. Es ist wunderbar, dass diese Initiative existiert, die mit Ausdauer, Großzügigkeit und großer Zuneigung Brücken zwischen unseren beiden Ländern schlägt. Wie Johann Wolfgang von Goethe schrieb: „Die Liebe herrscht nicht, aber sie bildet, und das ist mehr.“

Dank dieser Verbindungen, die vor drei Jahrzehnten in Stuttgart ihren Anfang nahmen, kann der Freundeskreis heute zufrieden auf das Erreichte zurückblicken. Noch wichtiger aber ist, dass die Stabilität der Vergangenheit ihm Flügel verleiht, um noch viele weitere Jahrzehnte träumen und handeln zu können. Die gute Phase, welche die deutsch-kolumbianischen Beziehungen derzeit durchlaufen, mit hochrangigen Besuchen wie von Bundespräsident Joachim Gauck und von unserem Präsidenten Juan Manuel Santos, sowie dem wachsenden Austausch wirtschaftlicher und akademischer Delegationen beider Länder, vermitteln uns einen Eindruck von den neuen Chancen, die sich all jenen eröffnen, die sich wie der DKF in Stuttgart schon lange für eine Stärkung unserer Beziehungen engagieren.

Ich danke Ihnen von Herzen für die Gelegenheit, über diese Worte mit Ihnen dieses wertvolle Engagement zu feiern, das voller Liebe und Enthusiasmus für die Förderung des Kolumbianischen in Deutschland ist. Herzlichen Glückwunsch zu 30 Jahren DKF-Stuttgart!

Herzliche Grüße,

Juan Mayr
 Embajador
 Botschafter
 Embajada de Colombia en Alemania

Botschaft der Republik Kolumbien
 Ministerio de Relaciones Exteriores
 ✉ embajador@embajada-colombia.de
botschafter@botschaft-kolumbien.de
 ☎ Tels.: 0049 30 26396110 Ext-IP: 6242
 Fax: 0049 30 26396125
 Taubenstraße 23, 10117
 Berlin, Alemania



www.embajada-colombia.de
www.cancilleria.gov.co



Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises,

leider ist es mir heute nicht möglich, an Ihrer Feier anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis e.V. in Sillenbuch teilzunehmen.

Trotzdem möchte ich Ihnen auf diesem Wege meine besten Wünsche zukommen lassen.

Es freut uns sehr, dass sie das Gemeindehaus der kath. Kirchengemeinde St. Michael hier in Sillenbuch für Ihre Feier zum 30-jährigen Bestehen gewählt haben. Hier hat am 11.02.1984 mit der Gründungsfeier des DKF auch alles begonnen.

In den letzten 30 Jahren haben Sie durch Ihr großes Engagement den Stadtbezirk Sillenbuch mit vielen Veranstaltungen wie z.B. das traditionelle „Ajiaco Essen“ zu Gunsten sozialer Projekte in Sincelejo bereichert. Ein lebendiger Stadtbezirk lebt nur durch Vereine wie Ihren. Sie tragen zur Verständigung zwischen zwei unterschiedlichen Kulturen bei und stehen für Integration kolumbianischer Staatsbürger ebenso wie für deutsche Staatsbürger, die in Kolumbien leben, als Ansprechpartner zur Verfügung.

Durch Ihre Projekte zur Unterstützung und Förderung der allgemeinen Beziehungen zwischen Deutschland und Kolumbien leisten Sie als Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V. einen wichtigen Beitrag in der Gesellschaft.

Ich darf Ihnen ein herzliches Dankeschön im Namen der Stadt Stuttgart aussprechen und wünsche mir, dass Sie sich weiterhin mit solch großem Engagement am gesellschaftlichen Miteinander im Stadtbezirk Sillenbuch einsetzen.

Ich wünsche Ihnen heute ein schönes Jubiläumsfest!

Ihr Peter-Alexander Schreck

Landeshauptstadt Stuttgart
Stadtbezirk Sillenbuch Heumaden Riedenberg
Der Bezirksvorsteher

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.
Herrn Karl Kästle
Frau Lizette Arbeláez
Heinlesberg 8
70619 Stuttgart

Werastraße 24
D-70182 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 10 29-0
Telefax 07 11 / 2 10 29-50
info@sez.de
www.sez.de

Unser Zeichen: 16365/SAA
Bearbeiter/in: Astrid Saalbach
Durchwahl: 0711 / 2 10 29-80

Stuttgart, 27.11.2014

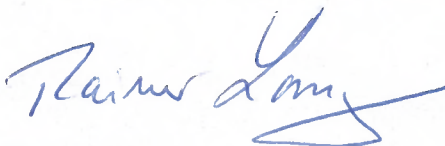
Herzlichen Glückwunsch!

Sehr geehrte, liebe Frau Arbeláez, sehr geehrter, lieber Herr Kästle,
liebe Mitglieder des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises,

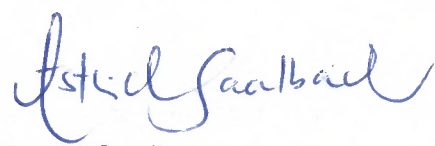
im November 2014 jährt sich die Gründung des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises Baden-Württemberg e. V. zum 30. Mal. Namens der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) wie auch persönlich möchten wir Ihnen dazu sehr herzlich gratulieren! Wir kennen und schätzen Ihre Arbeit seit vielen Jahren, konnten 2008 ein Projekt Ihres Vereins in Buenaventura durch Spendenmittel fördern und haben bereits bei zahlreichen Veranstaltungen erfolgreich zusammengearbeitet. Dafür danken wir Ihnen und freuen uns, dass Sie und die Mitglieder des Vereins nun dieses schöne Jubiläum feiern können!

Für Ihr künftiges Engagement wünschen wir Ihnen gutes Gelingen und weiterhin viel Erfolg! Wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

In herzlicher Verbundenheit



Rainer Lang



Astrid Saalbach

Vorstand

Rainer Lang
(Geschäftsführer)

Stiftungsrat

Peter Friedrich,
Minister für Bundesrat,
Europa und internationale
Angelegenheiten
(Vorsitzender)

Kuratorium

Ministerialdirektor
Dr. Herbert O. Zinell
(Vorsitzender)

Spendenkonto BW-Bank

IBAN: DE26 6005 0101 0001 3612 74 · BIC: SOLADEST

BW-Bank

IBAN: DE41 6005 0101 0001 0184 00 · BIC: SOLADEST

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN: DE37 4306 0967 7020 2863 00 · BIC: GENODEM1GLS

Volksbank Stuttgart eG

IBAN: DE19 6009 0100 0226 8680 01 · BIC: VOBADESS

Die klimatischen Höhenstufen Kolumbiens - von tropischen Küsten bis zu den Eisgipfeln der Anden

Klimatische Höhenstufen resultieren aus dem Zusammenspiel von Klima und Oberflächen-gestalt, das seinerseits maßgeblich die naturräumliche Ausstattung eines Landes und damit die Lebensbedingungen für seine Menschen prägt.

Klima ist laut WIKIPEDIA der "...Begriff für die Gesamtheit aller meteorologischen Vorgänge, die für den durchschnittlichen Zustand der Erdatmosphäre an einem Ort verantwortlich sind. Oder anders ausgedrückt: Klima ist die Gesamtheit aller an einem Ort möglichen Wetterzu-stände, einschließlich ihrer typischen Aufeinanderfolge sowie ihrer tages- und jahreszeitli-chen Schwankungen." Das Zusammenwirken einer Reihe von Klimaelemente wie etwa Temperatur, Luftdruck oder Niederschläge wird dabei beeinflusst von einigen Klimafaktoren, deren wichtigster die geographische Breite ist, also die Lage des Gebietes auf dem Globus in Bezug zum Äquator.

Kolumbien liegt im Nordwesten des südamerikanischen Subkontinents - als einziges Land Südamerikas mit Küsten sowohl am Atlantik als auch am Pazifik - und erstreckt sich zwi-schen 12° nördlicher und 4° südlicher Breite. Bis auf die nördlichen Randgebiete liegt es im Bereich der inneren, immerfeuchten Tropen, jenes globalen Klimagürtels, der sich beider-seits des Äquators bis zu 10° nördlicher und 10° südlicher Breite erstreckt.

Für den naturkundlich interessierten Laien ist eines der auffälligsten Kennzeichen tropischen Klimas das Fehlen temperaturbestimmter **Jahreszeiten**, also des uns vertrauten Wechsels zwischen warmen Sommern und kalten Wintern. An seine Stelle tritt ein temperaturabhängi-ges **Tageszeitenklima**, bei dem die Unterschiede zwischen den durchschnittlichen Tages-und Nachttemperaturen größer sind als die zwischen dem durchschnittlich wärmsten und kältesten Monat des Jahres.

Zur Verdeutlichung ein Beispiel: Während in Stuttgart (Wetterstation Neckartal) die langjähri-gen Durchschnittstemperaturen (1961-1990) des kältesten Monats - Januar - und des wärmsten Monats - Juli - um 18,3°C voneinander abweichen, beträgt diese Differenz in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá nur 1,3°C, wo hingegen die durchschnittlichen Tempe-raturschwankungen im Tagesablauf immerhin bei 9°C liegen und Temperaturstürze von mehr als 20°C an einem Tag keine Seltenheit sind. Ein solches Tageszeitenklima herrscht in den Tropen in allen Höhenlagen, von den heißen Tiefländern bis hinauf zu den eisbedeckten Gipfeln der Hochgebirge.

Ursache für das Fehlen von temperaturbestimmten, thermischen Jahreszeiten - die Fachleute nennen das Isothermie - ist die über das ganze Jahr nahezu gleichbleibende Tageslänge und damit die weitgehend konstante Sonneneinstrahlung. So beträgt z.B. in Bogotá, rund 4,5° nördlich des Äquators, die Differenz zwischen längstem und kürzestem Tag des Jahres nur 35 Minuten, ein Unterschied, der keine nennenswerten Schwankungen im Jahresgang der Temperatur bewirken kann. Auf der geographischen Breite von Stuttgart (knapp 49°) beträgt dieser Unterschied immerhin ca. 8,5 Stunden. Darüber hinaus führt der höhere Sonnenstand in Äquatornähe zu einer stärkeren Erwärmung der Erdoberfläche und der unteren Luftschichten, so dass es im Verein mit der nächtlichen Abstrahlung zu größeren Ausschlägen im Tagesgang der Temperatur als in den gemäßigten Breiten kommen muss.

Wenngleich es in tropischen Breiten keine **thermischen** Jahreszeiten gibt, so herrscht doch im Jahresablauf keineswegs klimatisches Einerlei. Anstelle des in unseren Breiten geläufigen Wechsels zwischen warmen Sommern und kalten Wintern tritt der Wechsel zwischen **regenreicheren** und **regenärmeren** Zeiten, also die Abfolge von **hygrischen** Jahreszeiten. Die Kolumbianer nennen die regenreichere Jahreszeit *invierno*, also Winter, und die trockenere *verano*, also Sommer.

Nun sind die Niederschläge in den Tropen nicht wie bei uns in den gemäßigten Breiten an durchziehende Tiefdruckgebiete gebunden - denken Sie an die im Fernsehen gezeigten Wetterkarten mit den vom Atlantik herannahenden Regenwolkenwirbeln! -, sondern an den senkrechten Mittagsstand der Sonne im Zenit. Diese Zenitalregen haben ihre Ursache in der intensiven Sonneneinstrahlung während der Vormittags- und Mittagsstunden, die zu starker Erwärmung, Verdunstung und Bildung von gewaltigen, sich bis zu 16 km hoch in die Atmosphäre auftürmenden Quellwolken führt, die schließlich ihre Feuchtigkeit in heftigen nachmittäglichen, meist gewittrigen Platzregen entladen.

Weil es nun aber im Jahresablauf zu der uns allen vertrauten scheinbaren Verlagerung des mittäglichen Sonnenhöchststandes - des Zenits - kommt, kommt es zwangsläufig auch zur Verlagerung des an den Zenitalstand gekoppelten innertropischen Niederschlagsgürtels der Zenitalregen und damit zum Wechsel zwischen mehr oder weniger ausgeprägten Regen- bzw. Trockenperioden, den erwähnten **hygrischen** Jahreszeiten. Diese scheinbare Wanderung des Zenitalstands der Sonne vollzieht sich zwischen dem Wendekreis des Krebses auf der Nordhalbkugel (23° 26') und dem Wendekreis des Steinbocks auf der Südhalbkugel (23° 26'). Beide virtuellen Linien auf unserem Globus heißen eben deshalb Wendekreise, weil an ihnen die Sonne die Richtung ihres scheinbaren Jahresgangs wendet - umkehrt; nördlich von dem einem und südlich von dem anderen steht die Sonne nie im astronomischen Zenit, kann es also auch keine Zenitalregen geben. Und damit bilden die Wendekreise die Grenze des

erdumspannenden Klimagürtels der äußeren oder **wechselfeuchten** Tropen zu den sich polwärts anschließenden Subtropen.

So ergibt sich aus dieser im Laufe eines Jahres zweimaligen - einmal bis zum nördlichen und wieder zurück zum südlichen Wendekreis - Verlagerung des Sonnenhöchststandes und mit ihm der Zenitalregen für viele Regionen Kolumbiens eine zweigipfelige Niederschlagsverteilung. Dabei ist die Gesamtmenge der jährlichen Niederschläge abhängig vor allem von der geographischen Breite, aber auch von anderen der bereits eingangs erwähnten Klimafaktoren. - Soweit zum Klima, und nun zum Anteil der Oberflächengestalt an den klimatischen Höhenstufen.

Uns allen ist die horizontale Abfolge der globalen Klimagürtel zwischen Äquator und den Polen geläufig: Tropen, Subtropen, gemäßigte Breiten, subpolare und Polarzonen. Dagegen dürfte vielen unter uns weniger bewusst sein, dass sich diese horizontale Klimazonierung unserer Erdoberfläche gleichsam in die Vertikale aufgerichtet in den Hochgebirgen wiederfindet. Das ist der auf der gesamten Erde wirksamen Höhenabhängigkeit der Temperatur geschuldet - erinnern Sie sich nur an die Anzeige der Außentemperatur, wenn Sie auf einem Langstreckenflug unterwegs sind! Als Faustregel gilt, dass auf 100 m Höhenanstieg die Temperatur um 0,6°C abnimmt. Das bedeutet: fliegen Sie in 10.000 m Höhe, ist es außerhalb des Flugzeuges um 60°C kälter als auf der Erdoberfläche unter Ihnen.

Dieser vertikale Temperaturgradient führt in Verbindung mit dem Relief der Erdoberfläche zur Ausbildung thermischer Höhenstufen, die sich nicht nur klimatisch, sondern auch in ihrer natürlichen Pflanzenbedeckung, ihrem landwirtschaftlichen Potenzial und damit auch in den Nutzungsmöglichkeiten für den Menschen unterscheiden. Die **vollständige** Abfolge dieser klimatischen Höhenstufen kann aber nur an **tropischen** Hochgebirgen beobachtet werden, die mit ihren Gipfeln in die Zone dauerhafter Vereisung hineinragen.

Die Oberflächenstruktur Kolumbiens wird beherrscht von dem bis zu über 5.000 m aufsteigenden, mächtigen Gebirgswall der Nord-Süd verlaufenden Kordillerenketten der Anden. Die Entstehung der Anden - ihre Orogenese - erklärt die Wissenschaft heute mit Vorgängen der Plattentektonik der Erdkruste, auf die ich aus Zeitgründen hier nicht eingehen kann. Begleiterscheinungen dieses auch heute noch andauernden plattentektonischen Geschehens sind einerseits häufige Erdbeben, durch die sich die zwischen den beiden Platten entstehenden Spannungen lösen, und andererseits aktiver Vulkanismus, bei dem die abtauchenden und in der Tiefe des Erdmantels wieder aufgeschmolzenen Gesteinsmassen als Magma aufsteigen und die Erdkruste durchbrechen. Dem ist die Vielzahl der Vulkane entlang der Andenkette geschuldet, in Kolumbien etwa der Nevado del Ruiz mit seiner flach gewölbten Eiskappe, in

Ecuador der Cotopaxi oder in Chile der ebenmäßige Kegel des ständig rauchenden Villarica, um nur drei Beispiele anzuführen.

Wie die Reliefkarte ferner deutlich macht, besteht das Rückgrat der orographischen Grundstruktur Kolumbiens nicht nur aus einem einzigen Gebirgsstrang, sondern aus **drei**, durch zwei tief eingeschnittene, unterschiedlich breite Flusstäler voneinander getrennten Ketten: der West-, der Zentral- und der Ostkordillere.

Die Westkordillere ist der schmalste und niedrigste der drei Anden-Züge und reicht mit keinem ihrer Gipfel in die Zone der permanenten Vereisung hinauf. Zentral- und Ostkordillere haben eine durchschnittliche Höhe von mehr als 3.000 m, aus der zahlreiche Gipfel über 4.000 m und etliche über 5.000 m hinausragen. In der Zentralkordillere sind alle vergletscherten, mehr als 5.000 m hohen Gipfel Vulkane; in der Ostkordillere finden sich dagegen keine Vulkane. Sie zeichnet sich in etwa 2.600 m Höhe durch eine von niedrigen Bergrücken in mehrere Becken gegliederte Hochebene - einen Altiplano - aus, ein ehemaliger, durch eingetragene Vulkanaschen und abgelagerten Erosionsschutt bis auf wenige Reste verlandeter See. Teil dieser Hochebene ist die sog. Sabana de Bogotá, deren äußerst fruchtbare Böden - sofern sie nicht als Siedlungsflächen überbaut wurden - heute landwirtschaftlich intensiv durch ausgedehnte Gewächshauskulturen, vor allem von Schnittblumen, genutzt werden.

In Abhängigkeit von geographischer Breite und Oberflächenstruktur ergibt sich folgende naturräumliche Gliederung Kolumbiens:

- Karibische Küstentiefebene (Región del Caribe),
- Pazifische Küstentiefebene (Región del Pacífico),
- Andenraum (Región Andina) einschließlich der innerandinen Flusstäler,
- Orinokien (Región de Orinoquía o de Los Llanos Orientales),
- Amazonien (Región Amazónica),
- Karibischer Inselarchipel (Región Insular).

Davon wird uns im weiteren Verlauf des Vortrags insbesondere der Andenraum interessieren, weil nur hier aus dem Zusammenspiel von Klima und Relief die Abfolge der Höhenstufen beobachtet werden kann, die Gegenstand des Themas ist. Die anderen Naturräume - mit Ausnahme der aus der karibischen Küstenebene aufsteigenden Sierra Nevada de Santa Marta - erheben sich maximal nur um wenige hundert Meter über Meeresniveau.

Am Beispiel der Anden Südamerikas hat kein geringerer als ALEXANDER VON HUMBOLDT auf seiner fünfjährigen "Reise in die Äquinoctial-Gegenden des neuen Continents" (1799 bis 1804) - so der deutsche Titel seiner Reisebeschreibung - die Gesetzmäßigkeiten der verti-

kalen Zonierung von Klima und Vegetation erkannt und beschrieben und dabei die lokal gebräuchlichen Bezeichnungen verwendet, nämlich *tierra caliente*, *tierra templada* und *tierra fría*, also heißes, gemäßigt und kaltes Land. Diese Bezeichnungen der Höhenstufen durch HUMBOLDT sind in die Wissenschaftssprache eingegangen und werden auch für Regionen außerhalb Lateinamerikas verwendet, wiewohl es durchaus noch andere Benennungssysteme gibt. Wissenschaftler des 20. Jh. (u.a. TROLL 1959) haben das dreistufige Schema HUMBOLDTs um zwei weitere Stufen für die höchsten Gebirgslagen ergänzt, nämlich um die *tierra helada* und die *tierra nevada*, das eisige (eiskalt) und das verschneite Land.

Tabelle 1: Übersicht über die klimatischen Höhenstufen Kolumbiens

Klimatische Höhenstufe	Höhenbereich (Meter ü.NN)	Mittlere Jahrestemperatur (°C)	Anteil (in %) an der	
			Gesamtfläche	Bevölkerung
Warmtropen				
<i>tierra caliente</i>	0 - 1.000	> 24	82	40
<i>tierra templada</i>	1.000 - 2.000	17 - 24	9	37
Kalttropen				
<i>tierra fría</i>	2.000 - 3.000	12 - 17	6	22,5
<i>tierra helada (Páramo)</i>	3.000 - 4.800	3 - 12	2	0,5
<i>tierra nevada</i>	> 4.800	< 3	1	0

Ein Blick auf die Tabelle verdeutlicht eindrucksvoll den enormen Anteil des heißen Landes, der *tierra caliente*, an der Landesfläche; damit ist Kolumbien trotz der in kühlere Klimaten hineinreichenden Höhenstufen der Anden ein überwiegend warmtropisches Land. 82 % der Landesfläche entfallen auf die *tierra caliente* und nur 9% auf die *tierra templada*, in der jedoch 37% der Bevölkerung Kolumbiens leben, nur unbedeutend (3%-Punkte) weniger als in der *tierra caliente*. Das erklärt sich dadurch, dass zur tropisch-heißen *tierra caliente* nicht nur die weitgehend unerschlossenen Regenwälder des kolumbianischen Anteils am Amazonas-Becken gehören, sondern auch die extrem dünn besiedelten, immensen Grassteppen im Einzugsgebiet des Río Orinoco. Dieser Gegensatz zwischen den nahezu menschenleeren Tiefebenen östlich der Anden und der Bevölkerungskonzentration im Andenraum - einschließlich der beiden Metropolregionen an der karibischen Küste - kommt auch in folgenden Zahlen zum Ausdruck: drei der fünf Millionenstädte Kolumbiens - Bogotá, Medellín und Cali - sowie mehr als 15 weitere Großstädte des Landes haben sich im Andenraum entwickelt. Von den 46,4 Mio. Kolumbianern lebt nahezu ein Drittel (30,8% bzw. 14,3 Mio.) in den drei genannten Millionenstädten, knapp 18% (8,3 Mio.) allein in der Hauptstadt Bogotá, auf 2.600 m über Meeresniveau in der *tierra fría*.

Während die beiden obersten Höhenstufen faktisch unbewohnt sind, lebt in der *tierra fria* fast ein Viertel (22,5%) der kolumbianischen Bevölkerung. Darin spiegelt sich der historische Prozess der kolonialen Erschließung und Besiedlung durch die europäischen Eroberer wider, die wohl mittlere Jahrestemperaturen von 12 - 17°C durchaus als angenehm empfanden, zumal in dieser Höhenlage manche der ihnen aus ihren europäischen Herkunftsländern vertrauten Anbauprodukte wie etwa Weizen, Gerste, Kartoffeln oder diverses Gemüse kultiviert werden konnten und auch Milchviehhaltung möglich war. Möglicherweise spielte eine gewisse Rolle auch die Goldgier der Spanier, die sie von den tropisch-heißen Küsten ins kühlere Hochgebirge getrieben hatte, nachdem sie von der Zeremonie des *El Dorado* - des Vergoldeten - an einem der Seen, der Laguna de Guatavita, in der *tierra fria* erfahren hatten.

Die Besiedlung des Altiplano der Ostkordillere im Bereich der *tierra fria* durch die Europäer - aus dem Hauptort Bacatá des indigenen Stammes der Muisca wurde 1538 das koloniale Santa Fé de Bogotá - und ihre landwirtschaftliche Nutzung führte zur weitgehenden Zerstörung der natürlichen Bewaldung. Die indigene Bevölkerung wurde in die Randberge abgedrängt. Um Acker- und Weideland zu gewinnen, hat sie auch dort - selbst in extremen Steillagen - den Wald mehr und mehr abgeholzt - auch für den steigenden Brennholzbedarf der wachsenden Kolonialbevölkerung. An diesen Anden-Hängen versuchen noch heute zahllose Kleinstbauern auf ihren Minifundien in harter, mühevoller Arbeit nicht nur die eigene Nahrungsmittelversorgung zu sichern, sondern mit einigen Überschüssen auf den örtlichen Märkten auch ein bescheidenes monetäres Einkommen zu erzielen.

Die fortschreitende Entwaldung hat hier selbst auf weniger steilen Hanglagen zur Bodenerosion in erschreckendem Ausmaß geführt, so dass mehr und mehr landwirtschaftlich nutzbare Fläche zerstört wurde und noch immer zerstört wird. Das ist nicht nur im Umland der Hauptstadt Bogotá, sondern in vielen vergleichbaren Regionen Kolumbiens neben sozio-politischen **eine** der Ursachen für die Landflucht der marginalisierten, kleinbäuerlichen Bevölkerung und das atemberaubende Wachstum der städtischen Metropolen. Trotz mancher Projekte zur Aufforstung - aus ökologischer Sicht bedauerlicherweise überwiegend mit exotischen Nadelbäumen und nicht mit den Arten des einstigen Naturwaldes - konnte der Prozess der Erosion noch nicht nachhaltig gestoppt werden. Auch anderswo in Kolumbien ist Bodenerosion als Folge der Entwaldung ein gravierendes Problem, da die vielfach extrem steilen Hanglagen des andinen Hochgebirges die negativen Auswirkungen der Eingriffe des Menschen in die Ökosysteme verschärfen.

Bei Betrachtung der Tabellen möchte ich darauf hinweisen, dass die Höhenerstreckung der einzelnen Stufen als ein Idealtypus zu verstehen und die Wirklichkeit keineswegs so modellhaft simpel ist, wie die Übersichten vortäuschen könnten: So sind die Höhenstufen nicht durch scharfe Grenzlinien voneinander getrennt, sondern überlappen sich in mehr oder we-

niger breiten Übergangszonen. Auch ihre vertikale Erstreckung kann variieren unter dem Einfluss verschiedener Faktoren, wie z.B. der geographischen Breite oder der Exposition gegenüber Sonne und Niederschlägen, also zwischen Süd- oder Nordabdachung eines Gebirges oder ob vor dem Winde im Regenstau oder im Wind- und Regenschatten gelegen.

Tabelle 2: Natürliche Vegetationsformationen und Hauptanbauprodukte

Höhenstufe	natürliche Vegetation	Hauptanbauprodukte
<i>tierra caliente</i> 0 – 1.000 m	Mangroven, immergrüner Regenwald (Palmen, Epiphyten, Lianen, Aronstabgewächse), laubabwerfender Regenwald, Feucht- und Trockensavannen, Dornbusch	Reis, Bananen, Ölpalmen, Baumwolle, Maniok, Kochbananen, Zuckerrohr, Kokosnüsse, Kakao, Tabak, Rinder (Fleischerzeugung)
<i>tierra templada</i> 1.000 – 2.000 m	laubabwerfender Bergwald (Bambus, weniger Palmen & Lianen) selten Feucht- und Trockensavannen	Kaffee, Mais, Zitrusfrüchte, Ananas, Tomaten
<i>tierra fria</i> 2.000 – 3.000 m	Nebelwald = "ceja de las montañas" (Baumfarne, Zwergbambus, viele Epiphyten, insbesondere Moose), Feuchtsavannen	Weizen, Kartoffeln, Gerste, Bohnen, Gemüse, Schnittblumen, Rinder (Milcherzeugung), Geflügel, Schweine
<i>tierra helada</i> (<i>Páramo</i>) 3.000 – 4.800 m	Büschelgräser, bodenwüchsige Bromelien, krautige Polsterpflanzen, Heidekrautgewächse, Andenrosen, Espeletien	extensive Tierhaltung

Die vorherrschenden natürlichen Vegetationsformationen und die wichtigsten landwirtschaftlichen Anbauprodukte sind insbesondere abhängig von der geographischen Breite und der Niederschlagsmenge. Das Spektrum der Anbauprodukte reicht von rein tropischen Kulturen wie z.B. Bananen, Reis, Baumwolle, Zuckerrohr oder Ölpalmen in der *tierra caliente*, über den Kaffee in der *tierra templada* bis hin zu den auch in unseren Breiten gedeihenden Feldfrüchten wie etwa Kartoffeln, Weizen, Gerste oder Mais in der *tierra fria*.

Kolumbiens geographische Lage in den inneren Tropen und seine Orographie und damit seine klimatische und ökologische Vielfalt machen das Land zu einem der weltweit reichsten an Biodiversität. Die Statistiker haben errechnet, dass Kolumbien zu den fünf sog. "megadiversen" Ländern und zu den 12 Ländern der Erde gehört, die 70% der gesamten Artenvielfalt unseres Globus beherbergen. Obwohl Kolumbiens Landesfläche nur 0,7% der festen Erdoberfläche ausmacht, finden sich auf seinem Territorium rund 10% aller weltweit existierenden Tier- und Pflanzenarten. Von allen bekannten Vogelarten leben 20% in Kolumbien; bei den Orchideen - darunter die Nationalblume *Cattleya* - sind es 15%, bei den Reptilien 10% und bei den Säugetieren 7%. Dieser enorme natürliche Reichtum wäre ohne die thermischen Höhenstufen nicht denkbar!

Beim Blick auf die Reliefkarte Kolumbiens springt im Norden des Landes der über dem Grundriss eines etwa gleichseitigen Dreiecks aufsteigende Gebirgsstock der Sierra Nevada de Santa Marta ins Auge. Er ist der Welt höchstes Küstengebirge: seine fast 6.000 m hohen Schneegipfel liegen wenig mehr als 40 km Luftlinie landeinwärts vom Karibischen Meer. Auf der kleinen Fläche des Zentralmassivs der Sierra Nevada drängen sich mehr Fünftausender als Zentral- und Ostkordillere gemeinsam aufweisen können. Dabei sind die vergletscherten Doppelgipfel des Simón Bolívar und Cristóbal Colón mit 5.775 m zugleich die höchsten Berge Kolumbiens überhaupt, höher als die vereisten Vulkankegel der Zentralkordillere. Große Teile der Sierra Nevada wurden Ende der 1970er Jahre zum Nationalpark bzw. Biosphärenreservat erklärt.

Wenn ich im folgenden bei der Darstellung der klimatischen und pflanzengeographischen Aspekte der Höhenstufen die Region der Sierra Nevada de Santa Marta in den Vordergrund stelle, dann nicht nur deshalb, weil sich an diesem kompakten, isoliert aus der karibischen Küstenebene aufsteigenden Gebirge die komplette Abfolge der vertikalen Höhenstufen exemplarisch darstellen lässt, sondern auch, weil ich vor einigen Jahrzehnten als junger Meereszoologe neun Jahre meiner beruflichen Biografie am Fuße dieses imponierenden und faszinierenden Gebirges verbracht habe.

Beginnend gewissermaßen auf der Null-Linie der *tierra caliente*, zunächst einige Anmerkungen zu Kolumbiens karibischen Küsten: So sehr die blaue Färbung tropischer Meere unser Auge erfreut und spontane Assoziationen eines glücklichen, sorgenfreien Lebens in tropischer Üppigkeit unter Palmen wecken mag, so sehr täuscht dieser Anblick über ihr geringes Produktionspotenzial hinweg. "Blau ist die Wüstenfarbe des Meeres" - brachte uns schon in den 1950er Jahren unser Gießener Zoologieprofessor den in der Meeresforschung bekannten Sachverhalt bei. Denn dieses Blau ist ein Indikator für weniger Nährstoffe, für weniger Mikroorganismen und für weniger Fische. Und da auch hier, wie so oft, der Mensch das letzte Glied der Nahrungskette ist, steht hinter dem ästhetischen Vergnügen am Anblick einer türkisblauen Meeresbucht die ernüchternde Gewissheit um ihr recht geringes Potenzial für die Lebensvorsorge des Menschen. So groß die Artenvielfalt und die Biomasseproduktion der Lebensgemeinschaften karibischer Korallenriffe an Kolumbiens Festlandküste oder im Bereich seines insularen Territoriums auch sein mögen, die großen, für die Ernährung der Menschen relevanten, international mehr und mehr umkämpften Fischgründe liegen nicht in den Tropen, sondern in kalten und kühlen Meeresgebieten!

An der Grenzlinie zwischen Karibischem Meer und *tierra caliente*, der untersten terrestrischen Klimastufe, können am Fuße der Sierra Nevada unterschiedliche **Küstentypen** beobachtet werden.

Wo im Nordwesten das Meer die auslaufenden Bergrücken der Sierra Nevada umspült, haben sich tiefe Buchten gebildet, mit schroffen, starker Brandung ausgesetzten Felsküsten an den Außenflanken und sanft geschwungenen, unter dem Wasserspiegel steil abfallenden Sandstränden im Inneren. Am Rande mancher Buchten stehen die letzten Ausläufer der Sierra Nevada wie der sprichwörtliche "Fels in der Brandung". In diesem landschaftlich reizvollen Küstenabschnitt und seinem Hinterland wurde 1969 der *Parque Nacional Natural Tayrona* eingerichtet. Er soll nicht nur dem nachhaltigen Schutz der Ökosysteme, sondern auch der Entwicklung des Tourismus dienen, ein Spannungsfeld, bei dem nicht immer und überall der Naturschutz obsiegt, auch wenn sich die hübschen, recht komfortablen Touristen-Quartiere im umweltfreundlichen Design "Ecohabs" - Öko-Unterkünfte - nennen.

Als Ankerplätze und für die Küstenfischerei, insbesondere mit Stellnetzen, waren und sind die geschützten Buchten bestens geeignet. Auch der vortreffliche, bis zu 60 m tiefe Naturhafen der Departamento-Hauptstadt Santa Marta ist eine solche Bucht zwischen zwei in die Karibik abtauchenden Ausläufern der Sierra Nevada, deren äußerster Felsvorsprung das Hafenbecken vor dem anstürmenden Nordostpassat schützt; hier haben 1963 Gießener Naturwissenschaftler begonnen, den Grundstock für das erste, heute renommierteste Meeresforschungsinstitut Kolumbiens zu legen.

Östlich der buchtenreichen Steilküste, dort wo dank höherer Niederschläge die von der Sierra herabkommenden Flüsse wasserreicher sind und deswegen größere Mengen Erosionsmaterial transportieren können, hat der Versatz dieses Abtragungsmaterials zu einer Flachküste mit ausgeglichener, fast gerade verlaufender Strandlinie geführt. Küstenbildende Kräfte sind hier der Nordostpassat und die küstenparallele Meeresströmung, nicht aber die Gezeiten, die wegen ihres geringen Tidenhubs von 30 bis 50 cm keinen nennenswerten Einfluss auf die Küsten- und Strandformen haben.

Die Strände sind schmal, im Schnitt nur 25 bis 30 m breit. Wo die natürliche, vor allem von der Seetraube (*Coccoloba uvifera*) gebildete Baum- und Buschkette abgeholzt ist, treten an ihre Stelle vielfach Kokospflanzungen. Dünen gibt es nicht; bei starker Brandung entstehen mehr oder weniger hohe Strandwälle; über weite Strecken ist der Strand dicht mit Treibholz bedeckt.

Wenig westlich der Sierra Nevada, findet sich als dritter Küstentyp die flache Sandbarre einer schmalen Nehrung, die Isla de Salamanca, ein ganz besonderer Lebensraum zwischen Meer und festem Land. Die Nehrung trennt das mehr als 4.000 km² große Brackwasserhaff der Ciénaga Grande de Santa Marta gegen die Karibik ab. Der Bau eines Straßendamms in den 1950er Jahren für die Fernverbindung zwischen den kolumbianischen Küstenstädten - heute als *Troncal del Caribe* Teil eines nach Venezuela führenden Zweigs der famosen Pan-

americana - hat den Austausch von Meer- und Süßwasser weitgehend unterbunden und damit die empfindlichen Ökosysteme des Brackwasserhaffs und der Nehrung schwer geschädigt: große Teile der einst üppigen Mangrovenwälder sind abgestorben, und mit dem Absterben der Austernbänke im weitgehend ausgesüßten Wasser des Haffs haben die lokalen Fischer ihre Existenzgrundlage verloren. Ihre Dörfer stehen nicht nur an den Ufern - Aracataca erlangte als *Macondo* durch den Roman "Hundert Jahre Einsamkeit" von Gabriel García Márquez Weltberühmtheit -, sondern auch, auf Pfählen gegründet, mitten im seichten Wasser des Haffs. Seit den 1990er Jahren versucht man, zeitweise mit deutscher Entwicklungshilfe, das gestörte Ökosystem zu renaturieren und stabilisieren. Obwohl schon vor Jahrzehnten 1969 die schmale Nehrung der Isla de Salamanca zum Nationalpark erklärt worden war, hat dieser Verwaltungsakt die Zerstörung dieses empfindlichen Ökosystems nicht aufhalten können. Erfreulicherweise wurden im Jahr 2000 die vogelreichen Feuchtgebiete des Brackwasserhaffs von der UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt.

Zurück zur Sierra Nevada: Im Luv ihrer Nord- und Ostflanke fallen nicht nur in der Regenzeit, sondern auch in der trockneren Jahreszeit Niederschläge: Hier regnet sich die vom Nordostpassat über dem Meer aufgenommene Feuchtigkeit dank der Stauwirkung des Gebirgsstockes ab, so dass in der Höhenstufe zwischen 800 und 1.000 m die beachtliche Menge von 2.500 mm Niederschlag im Jahr fällt, mehr als das Dreifache der durchschnittlichen Niederschlagsmenge (800 mm) in unseren mitteldeutschen Gefilden. So kann sich hier ein dichter, artenreicher, **immergrüner** tropischer Regenwald entfalten. Als Symbol für die üppige Fülle pflanzlichen Leben in dem nicht nur ständig feuchten, sondern auch gleichbleibend warmen *ambiente* jener Waldformation möge eine *Heliconia*-Blüte stehen, ein bezauberndes, nach dem griechischen Berg Helicon, dem Sitz der Musen, benanntes Gewächs. Neben vielen Palmen und Lianen zeichnet sich der Regenwald auch durch das natürliche Vorkommen des für den Menschen nützlichen Kakao-Baumes aus, dessen Blüten und Früchte sich unmittelbar am Stamm entwickeln, ein von den Botanikern Kauliflorie genanntes Phänomen. Ein anderes Beispiel hierfür ist der Kalebassenbaum, dessen verholzende, harte Fruchtschalen zur Herstellung von Trinkgefäßen, allerlei Küchenutensilien und Rumberaseln, den *Maracas*, Verwendung finden.

An der in steilen Bergkämmen gestaffelten Nordabdachung der Sierra Nevada hat sich der dichte Regenwald weitgehend erhalten und reicht im schmalen Tieflandstreifen, durch den die von der Sierra herabkommenden Flüsse in ruhigem Lauf dem Meer zufließen, bis an die Küste heran, ist hier aber im Zuge der landwirtschaftlichen Erschließung durch den Menschen fast überall Feuer und Axt zum Opfer gefallen.

Nahezu völlig vernichtet wurde der tropische Primärwald im Küstentiefland westlich und südwestlich der Sierra Nevada sowie landeinwärts am Unterlauf des aus den Kordilleren herab-

kommenden Río Magdalena, um die für moderne Agrarproduktion geeigneten ebenen oder nur leicht hügeligen Flächen durch Ackerbau und Viehzucht nutzen zu können; große Areale sind in Weideland für die Rinderhaltung umgewandelt worden. Wichtigste landwirtschaftliche Anbauprodukte sind in dieser Region der *tierra caliente* vor allem Bananen, Afrikanische Ölpalme, aber auch Baumwolle, Nass- und Trocken- oder Bergreis sowie Tabak, der meist von mittelgroßen Familienbetrieben angebaut wird.

Auch in vielen anderen Landesteilen wurde im Zuge der fortschreitenden Erschließung die natürliche Bewaldung der *tierra caliente* zerstört, so auch im sog. Piedemonte, dem Gebirgsfuß, wo die Ostkordillere relativ abrupt ins Tiefland des Amazonasbeckens übergeht. Allerdings setzte hier, von einigen Missionsstationen und wenigen spontanen Siedlern abgesehen, eine nennenswerte agrarkolonisatorische Erschließung erst sehr spät in der Geschichte Kolumbiens, in den 1930er Jahren ein. Das Land wird vor allem zur extensiven Rinderhaltung für die Fleischproduktion genutzt. Die Problematik der Agrarkolonisation Amazoniens angesichts des augenfälligen Widerspruchs zwischen der enormen Biomasseproduktion seiner tropischen Regenwälder und der äußerst geringen Ertragskraft der Böden bei ackerbaulicher Nutzung ist ein eigenes, für die Anrainerstaaten Amazoniens ein ebenso interessantes wie brisantes Thema. Heute sind die amazonischen Ökosysteme Kolumbiens vor allem durch Holzeinschlag, Goldminen und Ölpalmenplantagen gefährdet; nach Schätzungen der UNO gehen jährlich 200.000 Hektar Primärwald verloren. Von den seit Jahrzehnten bestehenden Gefahren und volkswirtschaftlichen Verlusten durch die Guerillaaktivitäten der FARC ganz zu schweigen.

In einem großen gedanklichen Sprung über 10 Breitengrade hinweg zurück ins nördliche Kolumbien zur Sierra Nevada de Santa Marta! Wie bei allen Gebirgen, nehmen auch hier mit zunehmender Entfernung vom Gebirgsstock die Niederschläge in Folge der nachlassenden Stauwirkung ab, bis sie schließlich - an der Karibischen Küste - nur noch für einen **laubabwerfenden, regengrünen** Trockenwald ausreichen, der zwar immer noch recht artenreich ist, dessen Kronendach aber nur noch 10 bis 20 m Höhe erreicht.

Im Windschatten der Sierra Nevada, also im äußersten Nordwesten und an der Westabdachung selbst, regnet es noch weniger. Die Fußstufe des Gebirges ist mit jährlichen Niederschlagsmengen von nur 400 bis 500 mm bei hoher Verdunstungsrate ausgesprochen trocken und wird von einem lichten Kakteen- und Dornbusch bedeckt. Die oberen Bodenschichten trocknen so stark aus, dass sich an vielen Stellen weder Gräser noch flachwurzlernder Unterwuchs halten können. Anpassungen an die ariden Klimabedingungen sind beispielsweise die feingliedrigen Blätter der akazienförmigen Baumarten - zur Vermeidung von Transpirationsverlusten - oder die Stammsukkulenz der Kakteen - zur Wasserspeicherung - wie etwa bei den übermannsgroßen Kandelaberkakteen.

Die unmittelbare Umgebung der Hafenstadt Santa Marta ist - neben der Guajira-Halbinsel - einer der trockensten Landstriche Kolumbiens. Hier wird die Leewirkung der Sierra Nevada verstärkt durch die weit ins Meer vorgeschobene Lage und die austrocknenden, vor allem in der Passatzeit vom Gebirge herabwehenden Fallwinde, von der lokalen Bevölkerung *brisa* genannt, die wegen ihrer hohen Windgeschwindigkeiten, zeitweise > 120 km/h, alles andere sind als nur eine sanfte Brise! Dieser ablandige Föhn entsteht in den küstenparallelen Tälern der Nordabdachung der Sierra Nevada, erreicht enorme Windstärken und wird gelegentlich an den quer verlaufenden Talwasserscheiden in Gestalt eindrucksvoller sog. "Föhnmauern" sichtbar.

In dem durch Besiedlung stärker erschlossenen westlichen Teil der Sierra Nevada beginnt in 700 m Meereshöhe die Zone des Kaffeeanbaus, die bis auf 1.500 m in die *tierra templada* hinaufreicht. Die Schattenbäume, unter denen in der Sierra Nevada traditionsgemäß die Kaffeesträucher gepflanzt werden, sind Reste des ehemals geschlossenen Kronendaches des Regenwaldes. Diese für die Wirtschaft Kolumbiens äußerst wichtige Anbauzone reicht in der Sierra Nevada, also im Grenzbereich zwischen immerfeuchten und wechselfeuchten Tropen, um etwa 300 m tiefer herab als die weit ausgedehnteren und gesamtwirtschaftlich bedeutenderen Anbaugelände im Landesinneren, insbesondere an den Hängen der Zentral-kordillere. Wenngleich der kolumbianische Kaffee, einer der besten der Welt, noch immer eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Exportprodukte ist, ging sein Anteil am Gesamterlös aller Exporte von 80-90% in den 1950er über noch 50% in den 1980er Jahren auf heute 15% zurück - Spiegelbild der diversifizierenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Seit einigen Jahren sind die Hauptanbaugelände des Kaffees südwestlich der Landeshauptstadt, wo neben dem Kaffee Bananen das zweitwichtigste Agrarprodukt sind, touristisch erschlossen, mit guten Übernachtungsmöglichkeiten in den hübschen traditionellen Wohnhäusern der Kaffeefincas, und werden auch international unter dem Slogan *Eje Cafetero* erfolgreich vermarktet. Ein Besuch dieses klimatisch angenehmen und landschaftlich reizvollen Landstrichs ist für eine Kolumbienreise unbedingt zu empfehlen. In seinen hübsch herausgeputzten Dörfern und Städtchen ziehen vor allem die vielfältig bunt bemalten Haustüren und Fensterläden die Blicke auf sich.

Mit der Zone des Kaffeeanbaus haben wir bereits die *tierra caliente* verlassen. Auf sie folgt zwischen 1.000 und 2.000 m über Meereshöhe, noch im Bereich der Warmtropen, das gemäßigte Land, die *tierra templada*. Mit ihren Durchschnittstemperaturen zwischen 17°C und 24°C ist sie gemäßigt sowohl gegenüber der Hitze der *tierra caliente* als auch gegenüber der *tierra fría* mit ihren gelegentlichen Nachtfrösten. Die eingestrahlte Gesamtwärmemenge ist noch kein begrenzender Faktor für das pflanzliche Wachstum.

Der für diese Höhenstufe typische immergrüne Bergwald wird bis zu 35 m hoch und ist ähnlich artenreich wie der Regenwald der Tiefebene. Auch in der Artenzusammensetzung und Waldstruktur, beispielsweise der vertikalen Gliederung in verschiedene Stockwerke (Strata), bestehen kaum Unterschiede zwischen beiden Waldtypen. Charakteristisch für den Bergwald ist aber der Bambus, der an gut berechneten Flanken reine Bestände bilden kann. Bambus - ein Grasgewächs ähnlich unseren Getreidearten, dessen "Halme" allerdings verholzen - ist dem Menschen jener Bergregionen sehr nützlich und wird daher oft von den Siedlern bei der Rodung des Waldes zugunsten von Anbauflächen stehen gelassen. Beispielsweise lassen sich seine zersägten Stangen als Zaunpfosten verwenden oder ohne größeren Aufwand in Wasserleitungen und Regentrinnen verwandeln. Erst allmählich setzt sich jedoch die Einsicht durch, dass er als schnell nachwachsender Rohstoff - die 25 m hohen Stangen sind bereits nach drei Jahren schlagreif - auch ein unter ökologischen wie ökonomischen Aspekten bestens geeignetes Material für den erdbebensicheren Hausbau ist - nicht nur für die bescheidenen Behausungen der ärmeren Landbevölkerung. Der Bambus-Pavillon des kolumbianischen Architekten Simón Vélez auf der EXPO 2000 in Hannover hatte seinerzeit Besucher und Fachleute stark beeindruckt.

Setzen wir den Aufstieg durch die klimatischen Höhenstufen Kolumbiens fort in die *tierra fría*, das kalte Land! Die hier zwischen 2.000 und 3.000 m herrschenden mittleren Temperaturen von 12°C bis 17°C entsprechen eher unserem mitteleuropäischen Frühling bzw. Herbst als unserer kalten Jahreszeit. In der Trockenzeit kann es bei geringerer Bewölkung dank der in diesen Höhen intensiven Strahlung sogar sommerlich warm werden. Allerdings nehmen mit ansteigender Höhe die nächtliche Abstrahlung und damit auch die täglichen Temperaturschwankungen zu. Die *tierra fría* ist die unterste Stufe der **Kaltropen**: in ihr verläuft die Grenze gelegentlicher Nachtfroste, die bis auf 2.100 m herabreichen kann und ein einschneidender Faktor für das pflanzliche Wachstum ist; sie bildet die obere Verbreitungsgrenze für die wärmeliebenden, frostempfindlichen Arten der Warmtropen.

In die *tierra fría* fällt eine weitere wichtige vegetationsgeografische Grenze, die Waldgrenze. Sie liegt in der Sierra Nevada bei etwa 2.800 bis 2.900 m und damit beträchtlich tiefer als in den kolumbianischen Kordillern, wo sie im Schnitt bei 3.600 m verläuft, örtlich aber auch bis auf 3.000 m herabreichen kann. Die obere Verbreitungsgrenze des Baumwuchses ist von mehreren ökologischen Faktoren abhängig, deren wichtigste die Höhe der Niederschläge, die Intensität der Frosteinwirkungen und die Bodentemperaturen sind.

Neben natürlichen Feuchtsavannen ist der Nebelwald die typische Vegetationsformation der *tierra fría*. Es ist jener Waldgürtel, der in den tropischen Andenländern poetisch als "*ceja de la montaña*", als Augenbraue des Gebirges bezeichnet wird. Seine Höhenverbreitung fällt zusammen mit dem Gürtel der täglichen Quellbewölkung, die folgende klimatische Ursachen

hat: Da in dieser Höhenlage die Nächte bereits recht kühl sind, bilden sich regelmäßig Tau und Nebel. Mit der täglichen Erwärmung verdunstet diese Feuchtigkeit, um in den späten Vormittagsstunden erneut in Form von Quellwolken zu kondensieren und sich schließlich abzuregnen. In dieser permanent hohen, bis zur Sättigung gehenden Luftfeuchtigkeit kann die reiche Flora des tropfnassen Nebelwaldes gedeihen.

Temperaturbedingt erreicht der Nebelwald nicht die Wuchshöhe des Bergwaldes der *tierra templada* und des Regenwaldes der *tierra caliente*, ist aber im unteren Bereich mit 15 bis 25 m noch recht stattlich. Die an seiner Obergrenze vorkommenden Baumarten, die ja zugleich auch die Wald- und Baumgrenze bilden, werden dagegen nur noch 2 bis 3, allenfalls 5 m hoch.

Kennzeichnend für den Nebelwald sind die Artenfülle und Häufigkeit der Epiphyten, von Flechten über Moose und Farne bis hin zu Bromelien und den auffällig blühenden Orchideen. Vielfach bilden schon abgestorbene Bäume mit ihren Stämmen und Ästen die Unterlage für den dichten pflanzlichen Aufwuchs, der dem Wald ein struppig-bizarres Aussehen verleiht. Nicht selten brechen Bäume unter der Last ihres Aufwuchses zusammen, so dass Baumruinen weit verbreitet sind. Zu charakteristischen Florenelementen des Nebelwaldes gehören auch die hoch wachsenden, bodenständigen Baumfarne, die mit ihrem schlanken Stamm und schopfförmig angeordneten Wedeln entfernt an kleinwüchsige Palmen erinnern.

Wegen der niedrigen Temperaturen fehlen im Nebelwald die für den tropischen Niederungs- und Bergwald so kennzeichnenden Palmen. Eine von ALEXANDER VON HUMBOLDT 1801 in der kolumbianischen Zentralkordillere entdeckte und erstmals beschriebene Ausnahme ist die schlanke Quindio-Wachspalme (*Ceroxylon quindiuense*), die bis auf 3.000 m Meereshöhe hinaufreicht. Wo der Wald nicht abgeholzt wurde, überragen sie deutlich sein Kronendach; wo er der Gewinnung von Weideland weichen musste, verleihen die schlanken, nunmehr frei stehenden, bis zu 60 m hoch werdenden Palmen der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft einen eigenartigen ästhetischen Reiz. Seit 1985 ist die Wachspalme offiziell der Nationalbaum Kolumbiens.

In etwa 3.000 m Meereshöhe geht mit der Baumgrenze auch die *tierra fría* in die nächste thermische Höhenstufe, die hochandine *tierra helada* über, auch Páramo genannt. Das Wort kommt aus dem Baskischen und bedeutet "öde Hochebene", eine durchaus treffende Bezeichnung für die kalten, feuchten, baumlosen, oft moorigen Hochebenen und ihre flachen Berghänge. Vielerorts sind in dieser während der Eiszeit vergletscherten Höhenstufe mehr oder weniger große Seen eingebettet, die dieser Hochgebirgslandschaft ein etwas lieblicheres Gesicht verleihen.

In dieser Hochgebirgsstufe wird das Pflanzenwachstum beeinträchtigt, geradezu "gebremst" nicht nur durch die niedrigen Luft- und Bodentemperaturen, sondern auch durch die hohe Strahlungsintensität, vor allem der Ultraviolett-Anteil an der Strahlung, das Pflanzenwachstum: extrem "gestauchte" Rosettenpflanzen sind typisch für die Páramo-Vegetation. Langsam aber stetig wachsend, erreichen sie ein hohes Alter und kommen erst spät in ihrer individuellen Entwicklung zum - oft nur einmaligen - Blühen. Neben Flechten, Moosen, Farnen und Büschel- oder Horstgräsern (z.B. *Stipa sp.*) sind vorherrschende Florenelemente bodenwüchsige Bromelien, verschiedene, horstförmige Büsche bildende Arten des Bergbambus, krautige Polsterpflanzen und holzige Heidekrautgewächse wie beispielsweise die Andenrosen.

Die zweifellos auffälligsten unter den Páramo-Gewächsen sind aber die Vertreter der sog. Schopfbäume; sie werden in Kolumbien *frailejones*, genannt, weil ihre Silhouette im Nebel des Páramo - von der Phantasie beflügelt - die Gestalt eines Mönchs - spanisch *freile* - annehmen kann. Die in Südamerika vorkommenden Arten gehören durchweg der Korblütlergattung *Espeletia* an, sind also enge Verwandte von Gänseblümchen, Arnika und Edelweiß. Am Kilimandscharo, dem höchsten Berg Afrikas, wachsen ganz ähnliche Schopfbäume, die aber einer anderen, der Pflanzengattung *Senecio* (Greiskräuter) angehören. Wie bei den Espeletien in Kolumbien umschließen die vertrockneten Blätter den verholzten, 3 bis zu 7 m hohen Stamm und bilden so einen wirksamen Schutz vor Frostschäden. Bei einigen kolumbianischen Arten bilden die Blütenstände große ausladende Rispen. Die silbrig-wollige Behaarung ihrer Blätter ist eine bei Pflanzen der Hochgebirgslagen verbreitete Anpassung an die extremen Klimabedingungen: Sie schützt nicht nur gegen UV-Strahlungsschäden und vor Transpirationsverlusten, sondern bildet dank des von den Härchen umschlossenen Luftpolsters auch einen wirksamen Wärmespeicher, was insbesondere für die empfindlichen Blütenknospen wichtig ist. An manchen Standorten können diese *frailejones* waldartig anmutende Bestände bilden. Je nach Art werden sie bis zu 3 oder 5, ja sogar 10 m hoch; die einzige baumförmig verzweigte Art dieser Schopfbäume kommt im Norden des Landes in der Sierra Nevada de Santa Marta vor.

Unter den rauen Klimabedingungen des Páramo mit großen täglichen Temperaturschwankungen und Tagesmitteln von weniger als 12°C bleibt die Pflanzendecke im allgemeinen niedrig und wird mit zunehmender Höhe schütterer, bis sich ihre letzten Vorposten in der nackten Fels- und Geröllzone unterhalb der Gletscher verlieren.

Hier, unterhalb der *tierra nevada* des permanenten Schnees hat sich in der Sierra Nevada de Santa Marta eine beeindruckende, durch die Lichtfülle keineswegs beklemmende Landschaft mit einem reichen glazialen Formenschatz entwickelt. Zeugen der einst weiter herabreichenden Vergletscherung sind beispielsweise Moränen und Trogtäler oder auch die von den Eis-

strömen früherer Jahrtausende rundgeschliffenen Felsbuckel. Die mit der rötlichen Färbung des nackten Granits kontrastierenden tiefblauen Seen ziehen immer wieder wie magische Augen den Blick des Bergwanderers auf sich.

Die Schneegrenze liegt in Kolumbien im allgemeinen bei 4.800 m Meereshöhe, in der Sierra Nevada, bedingt durch die Lage am etwas trockeneren Rande der inneren Tropen, im Schnitt bei 5.000 m. Einzelne Eiszungen reichen in geschützten Lagen bis auf 4.700 m herab. Die Gletscher sind in der Regel klein, die größten erreichen eine maximale Länge von 2,5 km. Ihre Eisdecke ist nur wenige Meter mächtig. Wegen ihrer geringen Masse reagieren die Gletscher der Sierra Nevada empfindlicher auf eine Klimaerwärmung als die großen Vergletscherungen im subpolaren Nord- bzw. Südamerika. Sie werden wohl ähnlich wie am Kilimandscharo bald ganz verschwunden sein.

Über den reizvollen Anblick hinaus, den vergletscherte Schneegipfel für Bewohner und Reisende in tropischen Breiten bieten, waren die eisbedeckten Bergspitzen der Sierra Nevada der mythologische Mittelpunkt des Lebensraumes der indigenen Tairona, einer vor allem wegen ihrer künstlerisch und handwerklich vollendeten Goldarbeiten gerühmten präkolumbischen Kultur. Mit den künstlerischen Hinterlassenschaften anderer indigener Kulturen sind sie im faszinierenden *Museo de Oro* - dem Goldmuseum - in der Hauptstadt des heutigen Kolumbiens ausgestellt. Die Zivilisation der Tairona hat knapp 100 Jahre der spanischen Eroberung und Kolonisation - der *conquista* - widerstanden; bis sie schließlich am Beginn des 17. Jh. aber doch unterworfen und ausgelöscht wurde. Indessen ist das, ebenso wie das aktuelle Schicksal der noch in ihrem angestammten Siedlungsraum - der Bergwelt der Sierra Nevada de Santa Marta - lebenden Nachfahren, eine andere Geschichte, die hier nicht erzählt werden soll.

Dr. Reinhard Kaufmann